158. Freitag, den 9. Juli 1869. 158.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, **Reklamen** verhältnißmäßig höher, sind an die **Expedition** zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der Posener Zeitung sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz**, Markt 74 und Hrn. **Krupski** (**C. H. Ulrici & Co.**), Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler**, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander**; in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Caßriel**; in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner**; in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler**; in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse**; in Berlin: **A. Retemeyer**, Schloßplatz; **H. Albrecht**, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.**; in Breslau: **Emil Kabath**; **Jenke, Bial & Freund**; in Frankfurt a. M.: **G. L. Daube & Co.**; **Jäger'sche Buchhandlung**.

Amtliches.

Berlin, 8. Juli. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem evang. Pfarrer Schumann zu Stennewitz, Kr. Landsberg, dem Reg.-Sekretär, Rechnungs-Rath Lüth zu Aachen, dem Kanzlei-Rath Berger zu Dortmund und dem Steuer-Einnehmer Hensel zu Insterburg den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; und den Kataster-Inspektoren Wilski zu Schleswig, Schultze zu Bromberg und Bayer zu Kassel den Charakter als Steuer-Rath zu verleihen.

Dem Baumeister Bandow zu Kolbergermünde ist zum Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hilfsarbeiter-Stelle bei der K. Regierung zu Oppeln verliehen worden.

Preußen und Frankreich.

Wer die deutschen und französischen Zeitungen mit einiger Aufmerksamkeit liest, der wird sich eigentlich nicht verbergen können, daß ein Krieg zwischen Frankreich und Preußen so zu sagen, beständig in der Luft schwebt, gleichsam der politische Hintergedanke unserer Zeit ist. Mag noch so viel von Frieden, von gutem Einvernehmen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten die Rede sein, im Grunde stehen sie sich doch unausgesetzt mit der Hand am Schwerte einander gegenüber. Es bedarf nur der leisesten diplomatischen Verstimmung, der geringsten nationalen Gereiztheit und sogleich auch wird diese Stellung offenbar. Eine Redewendung Napoleons III., eine Aeußerung Graf Bismarcks reichen hin, sie in erschreckender Größe ans Licht treten zu lassen.

Man braucht in Preußen nur von Einschränkungen des Militär-Etats, von Verkürzung der Dienstzeit zu sprechen und sofort wird vom Ministertische mit dem Finger bedeutsam genug über den Rhein gewiesen werden. In Frankreich hat der Geist öffentlicher Unzufriedenheit nur irgend eine auffallende Bewegung zu machen und augenblicklich wenden sich herausfordernd Aller Augen nach der Richtung hin, in welcher Preußen ist.

Der Pariser „Figaro" ist bekanntlich kein bonapartistisches und am allerwenigsten ein offizielles Blatt. Als man kürzlich darin aber einmal den unerquicklichen Zustand erörterte, in dem sich gegenwärtig Frankreich befindet, wie ließ sich dieses Journal da vernehmen? Es schrieb: „Nicht am Mangel der Freiheit leidet Frankreich, nicht an politischer Erschlaffung noch Ueberreizung, sondern einfach am bewaffneten Frieden. Preußen zwingt uns an die Zähne gerüstet zu bleiben. Und ist dieser Zustand bis auf die Länge zu ertragen? Nein, es muß beendet werden. Der Krieg für Italien war populär und hat die französische Nation mit Begeisterung erfüllt. Mit einem Kriege zur Befreiung von Polen und Dänemark würde dies nicht weniger der Fall sein!

Diese Sprache, dünkt uns, ist klar, wenn auch unverständig. Die französische Zeitungspolitik leidet unter geographischer Unkenntniß. Sie weiß nicht recht, wo Polen liegt und wem es zugehört. Polen befreien und wieder zu einem selbstständigen Reiche erheben wollen, heißt nicht Preußen, heißt heut zu Tage weit mehr Rußland und Oesterreich den Krieg erklären.

Aber darauf, d. h., auf die Befreiung und Wiederherstellung Polens kommt es hierbei ja auch gar nicht an. Was ist Polen den Franzosen? Was Hebuka den Hamletschen Schauspielern ist: ein Gegenstand der Rhetorik, eine Phrase, mit der sie rühren und bewegen wollen. Die Polen haben begeistert am Siegeswagen Napoleon des Ersten gezogen, um schließlich unter seinen Rädern elend zermalmt zu werden. Sie haben für ihn gekämpft und geblutet und dafür nichts als leere Versprechungen und Abspeisungen geerndtet. Sollte es unter dem Neffen anders sein können? Italien ist grade kein glückverheißendes Beispiel dafür. Die Unabhängigkeit dieses Landes ist wesentlich und im Grunde doch nur eine Penelope-Arbeit Frankreichs; was es am Tage schafft, das zerstört es zu nächtlicher Weile wieder. Es ist sein guter und böser Genius zugleich. Was aber möchte Frankreich für Dänemark thun? Auch hier nur „Worte! Worte! Worte!" Der ganze Sinn in dem Unsinn des „Figaro" ist der Hinweis auf eine Aktion gegen Preußen. Preußen ist und bleibt der schwarze Punkt in Gesichtskreisen der Franzosen; schon aus der einen Ursache, weil es ihnen unbequem ist, weil es steigt, weil es wächst, weil es ein siegreiches Schwert in die Waagschale Europas zu werfen hat.

Es sind die nicht mehr hinwegzuleugnende historische Bedeutung, die politische Wichtigkeit Preußens, welche Frankreich beunruhigen. Frankreich will die erste Weltmacht, der Zeiger am Zifferblatte des Universums sein. Es will die Stunde des Jahrhunderts bestimmen.

Lange genug hat es das in der That gethan. Aber die Zeiten ändern sich und den Moment dieser Aenderung haben unbezweifelt die Schlachttage von Sadowa und Königgrätz angezeigt. Auf ihnen wurde die neue Weltmacht Deutschland geboren und durch die Bluttaufe der Geschichte in den Kreis der bestimmenden Nationen eingeführt. So lange Oesterreich seine Hand im Spiele hatte, war an diese Einführung nicht zu denken. Oesterreich ist der durchaus dynastische Staat, der Staat, der im Deutschen Bunde nur seine, keine deutschen Interessen vertrat. Er gehörte darin zum Auslande so gut wie Holland und Dänemark, und war dabei gefährlicher als diese, weil er viel mächtiger, waghalsiger und ehrgeiziger war. Ihm war Deutschland nur das Mittel zum Zweck seiner Hausmacht. Darum wurde es endlich eine geschichtliche Nothwendigkeit, ihn in seine natürlichen Grenzen und aus Deutschland hinaus zu weisen, eine geschichtliche Nothwendigkeit, die zu vollziehen Preußen, dem echt deutschen und zugleich wahrhaft zivilisatorischen Staate zufiel.

Preußen und Oesterreich waren in Deutschland natürliche Gegner und darum hat ein Entscheidungskampf, trotz mancher nationalen Gemeinsamkeit, trotz vieler patriotischer Uebereinstimmung, und sogar trotz der heiligen Allianz nicht ausbleiben können. Er mußte kommen, er war unausbleiblich.

Ist es nun mit Frankreich anders? Man täusche sich nicht! Was Oesterreich Preußen für die innere Entwickelung Deutschlands war, das ist ihm Frankreich für die äußere: äußere Geltung und Anerkennung wird es nur durch eine Demüthigung zum Mindesten des Napoleonismus erringen.

„Das Kaiserreich ist der Frieden" hat Napoleon III. 1852 gesagt und 1863 erklärt er im Lager von Chalons seinen Soldaten: „Die Geschichte unserer Kriege ist die Geschichte des Fortschritts der Zivilisation." Die Menschheit also verkümmert, versumpft, wenn der Napoleonismus nicht Kriege macht. Dieser Ausspruch ist so gut wie ein Manifest, das klar besagt: wage Niemand sich eine zivilisatorische Mission zuzusprechen, denn dies Metier kommt ausschließlich der „großen Nation" zu.

Die „große Nation" und Preußen im Punkt der humanistischen Führerschaft — da liegt der Krieg, zu dem ein neues Jahrhundert drängt, dessen „Morgenluft man wittert."

Kann der Napoleonismus mit seinem Chauvinismus, seiner Demi-Monde, seiner Unterdrückung aller Freiheit, kann der Napoleonismus der Moses sein, der die Menschheit in das Kanaan der Zukunft führt? Es scheint uns nicht! Wird Preußen an der Spitze von Deutschland das können?

Wir geben gerne zu, daß die Dinge noch nicht ganz darnach angethan sind. Noch Vieles hat sich abzuschleifen, zu befestigen, zu läutern. „Ein Gott nur ist mit einem Schritt am Ziel." Wir werden noch manchen und zwar manchen sehr schweren Kampf zu bestehen haben. Aber das Zeug, denken wir, besitzt unser Volk dazu. Das deutsche Volk trägt in sich ein heiliges Ideal, eine große Staatsidee, eine unerschütterliche Liebe zu wahrer Sittlichkeit, zu echter Tugend. Das sind die unerläßlichen Faktoren zur Weiterführung der Zivilisation und mit diesen wird es, ja muß es die unvermeidliche Fronde Frankreichs in Europa werden.

Aus dieser Fronderie entsteht der Krieg heute oder morgen; man muß gefaßt darauf sein. Die Nationen wechseln im Vorrang, je nach dem Grade der Bildung der Sittlichkeit und des Wohlstandes der Masse. So ist es von jeher gewesen und so wird es immer sein. Kein Vorrang jedoch ward ohne Kampf eingeräumt. Ob es immer nur ein Kampf der Waffen sein muß, wissen wir nicht. Napoleon III. aber jedenfalls behauptet es, das Volk jedoch will — Frieden.

Ueber das jüngste Zollparlament und seine Erfolge schreibt die „Prov.-Korr.":

Die Gegner Preußens und der neuesten deutschen Entwickelung stellen den Verlauf und die Ergebnisse des letzten Zollparlaments so dar, als ob diese jüngste Session gänzlich verunglückt und erfolglos gewesen wäre. Nun ist freilich richtig, daß nicht alle Hoffnungen und Wünsche, welche für die Fortentwickelung unserer Zollpolitik an die Session geknüpft wurden, in Erfüllung gegangen sind: die durchgreifende Veränderung und Vereinfachung des Zolltarifs ist auch diesmal gescheitert. Aber so sehr dies zu bedauern ist, so thöricht und ungerecht wäre es doch, darüber die anderweitigen bedeutenden Ergebnisse und Erfolge der verhältnißmäßig kurzen Session des Zollparlaments gering zu achten.

Um richtig zu beurtheilen, was wir dem Zollparlamente schon jetzt an wirthschaftlichem Fortschritt zu danken haben, müssen wir uns erinnern, wie es früher im Zollverein gestanden hat und wie es ohne die Neugestaltung in Folge des Jahres 1866 noch heute damit stehen würde. In diesen Tagen (am 8. Juli) werden es zwei Jahre, daß der Zoll- und Handelsverein zwischen dem Norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten mit neuen, wesentlich veränderten inneren Einrichtungen abgeschlossen wurde.

Bis dahin hatte die Entwickelung der deutschen Handels- und Verkehrs-Interessen darin die größten Schwierigkeiten gefunden, daß erstens bei den Berathungen des Zollvereins selbst nur die Regierungen betheiligt waren und daß bei den Entschließungen derselben der Widerspruch jedes, auch des kleinsten Staates jegliche Aenderung und Verbesserung, wäre sie auch von allen übrigen Theilnehmern als dringend wünschenswerth erkannt worden, zu hindern vermochte, — daß aber weiter die Beschlüsse des Zollvereins hinterher die Genehmigung aller Landtage in den einzelnen Staaten bedurften. Es war ein weiter und schwieriger Weg, den jede Maßregel der Verbesserung und des Fortschrittes durchzumachen hatte, — und jedesmal, wenn es galt, einen wichtigen Schritt vorwärts zu thun, bedurfte es der größten Kraftanstrengungen der leitenden Regierung; oft vermochte nur die Drohung des gänzlichen Zerfalls des Bundes noch in der letzten Stunde eine Einigung herbeizuführen.

In dem erneuten Zollbunde sind diese Schwierigkeiten einer lebensfrischen Entwickelung nach beiden Richtungen beseitigt. In dem Bundesrathe, welcher die Vertreter der Regierungen in sich faßt entscheidet über alle Fragen die Mehrheit der Stimmen, es können daher Verbesserungen, welche das gemeinsame Interesse erfordert, nicht mehr durch einzelne Stimmen aufgehalten werden; was aber der Bundesrath beschlossen hat, unterliegt nicht mehr wie früher der Bestätigung der einzelnen Landtage, sondern neben dem Bundesrathe und in Wechselwirkung mit demselben steht die unmittelbare Vertretung des deutschen Volkes im Zollparlamente, um in nationaler Gemeinschaft zu erwägen, was der wirthschaftlichen Wohlfahrt der Gesammtheit frommt. Der ungemein große Fortschritt, welcher in dieser neuen Einrichtung des Zollbundes enthalten war, wäre von vornherein gewiß weit höher veranschlagt worden, wenn nicht durch die gleichzeitige Schöpfung des Norddeutschen Bundes mit einer nationalen Vertretung für alle gemeinsamen Angelegenheiten und durch den Wunsch einer Ausdehnung dieser vollständigen Gemeinschaft auf ganz Deutschland die unbefangene Würdigung des im Zollparlament Errungenen beeinträchtigt worden wäre.

Und doch — man versetze sich in die Zeit vor 1866 zurück: wenn es damals hätte gelingen können, dem Zollvereine ein Parlament zu geben, das in Gemeinschaft mit Regierungsbevollmächtigten die wirthschaftlichen Angelegenheiten des deutschen Volkes in demselben Umfange und mit denselben Befugnissen zu entscheiden gehabt hätte, wie es jetzt im Zollparlamente geschieht, würde nicht ein solcher Fortschritt von der gesammten Nation als die Verwirklichung kühner und hochfliegender Wünsche begrüßt, in seiner Bedeutung für die Entwickelung des Zollvereins vollauf gewürdigt worden sein! Aber erst das Jahr 1866 hat eine gründliche und entscheidende Neugestaltung auch auf dem Gebiete des Zollvereins möglich gemacht und unsere Regierung hat auch in dieser Beziehung die Stellung, welche sie durch den Gang der gewaltigen Ereignisse gewonnen hatte, in vollem Maße benutzt. Durch die beiden Sessionen des Zollparlaments im vorigen und in diesem Jahre sind die Vortheile der neuen Schöpfung bereits unwiderleglich bestätigt worden. Wie im vorigen Jahre vor Allem der neue Handelsvertrag mit Oesterreich, dessen Vereinbarung unter den früheren Einrichtungen vielleicht jahrelange Konferenzen und Verhandlungen erfordert hätte, im Zeitraum weniger Wochen durchberathen und genehmigt wurde, so sind in der diesjährigen Session wiederum mehrere Vorlagen von hoher Bedeutung unter allseitiger Uebereinstimmung in kürzester Zeit erledigt worden.

In drei Richtungen ist die jüngste Session **fruchtbringend** gewesen: **Die Handelsbeziehungen des Zollvereins sind durch wichtige Verträge erweitert worden — das Vereins-Zollgesetz hat eine durchgreifende Verbesserung und Vereinfachung erfahren, und die Steuergesetzgebung selbst ist auf einem wichtigen Gebiete nach anerkannten volkswirthschaftlichen Grundsätzen fortentwickelt worden.** Die Handelsverträge mit der Schweiz und mit Japan, „deren einer die auf nachbarlichen Verhältnissen beruhenden Beziehungen des mannichfaltigsten täglichen Verkehrs zu erleichtern bestimmt ist, während der andere für die Schifffahrt und den Handel im fernen Osten eine breitere Grundlage schafft," sind in ihrer wohlthätigen Bedeutung einmüthig anerkannt worden. Das neue Vereins-Zollgesetz ist nicht minder als ein sehr erfreuliches Ergebniß der Session begrüßt worden. Dasselbe ist von hoher Wichtigkeit für die Erleichterung und Förderung des gesammten Zollverkehrs. „Eine Masse veralteter Bestimmungen über die Kontrole des Waarenverkehrs ist auf immer beseitigt; die Formen der Revision, der Abfertigung und der Zollerhebung sind vereinfacht und den Bedürfnissen des Handels angepaßt; die Rechte und Pflichten der Behörden und des Publikums sind klar abgegrenzt. Der Fortschritt ist groß und verbürgt fernere Verbesserungen. Eine wahre Wohlthat ist es nebenher, ein Gesetz zu besitzen, aus welchem Jeder, der lesen kann, zu ersehen vermag, was in Zollsachen Rechtens ist. Bisher gehörte dazu ein langes angestrengtes Studium."

Das Zollgesetz für sich allein würde schon hinreichen, um eine Session weniger Wochen als eine fruchtbare erscheinen zu lassen. Das Gesetz über die Zuckerbesteuerung endlich gilt in allen sachkundigen Kreisen als ein erfreulicher Fortschritt auf der Bahn einer gesunden volkswirthschaftlichen Entwickelung: dasselbe wird eine Vermehrung des Zuckerverbrauchs und eine Ermäßigung der durchschnittlichen Preise zur Folge haben und der Bevölkerung ebenso wie den Zolleinnahmen zu Statten kommen.

Wenn eine Session von noch nicht drei Wochen so erhebliche Ergebnisse aufzuweisen hat, so mag man das Scheitern anderweitiger, nicht minder wichtiger Vorlagen zwar beklagen, aber sich darum nicht die Genugthuung an dem, was erreicht ist, verkümmern lassen. Die Ankläger der seit 1866 erstandenen Schöpfungen aber mögen uns sagen, wie viel Jahre des Kampfes und des Haders, wie viel Konferenzen und Verhandlungen wohl vor dem Jahre 1866 nöthig gewesen wären, um diejenigen Erfolge zu sichern, die uns das Zollparlament in zwei kurzen Sessionen von je drei Wochen gebracht hat. Wenn sie der Wahrheit die Ehre geben wollen, so werden sie davon ablassen, die jüngste Session als eine „Enttäuschung" zu bezeichnen. Mit gutem Grunde durfte König Wilhelm die Berathungen mit dem Ausdruck der Zuversicht schließen, „daß auch die diesjährige Vereinigung dazu beigetragen habe, das Band zu befestigen, welches die gemeinsamen Institutionen um alle deutschen Länder knüpfen."

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. Juli. Die Nachrichten, welche über die Absichten der Regierung in Betreff der Budget- und Steuerfragen verbreitet werden, sind jedenfalls mit der größten Vorsicht aufzunehmen, denn innerhalb des Staatsministeriums sind alle Entschließungen darüber ausdrücklich bis zur Rückkehr des Finanzministers, welche Mitte August erfolgen wird, hinausgeschoben worden. Man hofft, daß alsdann mit größerer Klarheit über den finanziellen Verlauf des Jahres, über die Ernteergebnisse und die Bewegung im Handel und Verkehr wird geurtheilt werden können und so eine festere Grundlage für die Berechnung der diesjährigen Einnahmen gewonnen werde. Schon jetzt hat der Monat Mai ein überraschend günstiges Resultat den vorhergehenden Monaten gegenüber herausgestellt und sind Anzeichen vorhanden, daß die folgenden Monate Juni und Juli sich noch vortheilhafter gestalten werden. Allerdings sind bereits in gewohnter Weise in den einzelnen Departements die Bedürfnisse pro 1870 aufgestellt und dem Finanzministerium übergeben worden, wo jetzt die Aufstellung des Gesammtbudgets betrieben wird, die Erörterungen im Staatsministerium aber über das Budget, sowie über die Mittel zur Deckung der event. Ausfälle können erst, wie gesagt, nach der Rückkehr des Finanzministers, also erst in der zweiten Hälfte August stattfinden. — Es gilt jetzt als ziemlich gewiß, daß der Prediger Fournier sowohl um seiner Person willen, als aus allgemeinen Gründen gegen das in seinem Prozeß gefällte Urtheil appelliren wird*). — In Folge

*) Wahrscheinlich wird von beiden Seiten Berufung stattfinden, denn der „A. Z." schreibt man: „Gegen das in dem Fournierschen Prozeß ergangene Erkenntniß wird die Staatsanwaltschaft wahrscheinlich Berufung einlegen, weil das Gericht mit Rücksicht auf das bisherige untadelhafte Verhalten des Verurtheilten statt der beantragten viermonatlichen Gefängnißstrafe nur auf eine Geldbuße von 300 Thlrn. erkannt hat, während der Staatsanwalt in dem Berufe des Angeklagten und in dem Zustande der mißhandelten Dame erschwerende Momente erblickte. Dazu kommt, daß die Dame in der Folge schwer erkrankte und noch heute an das Siechbett gefesselt ist,

des bekannten Beschlusses des Bundesraths des Norddeutschen Bundes, sowie des Zollbundesraths wegen Reduktion der Fristen für die Steuerkredite ist den Provinzial-Behörden durch ein Zirkular-Reskript des Finanzministers vom dritten Juli mitgetheilt worden, daß die längste Frist, welche zur Berichtigung gestundeter Branntweinsteuer den Brennereitreibenden, sowie für Rübenzuckersteuer den Zuckerfabrikanten bewilligt werden darf, vom 1. September d. J. an auf sechs Monate bis auf Weiteres festgesetzt ist, dergestalt, daß die Kreditfrist für die einzelnen Steuerbeträge mit dem Anfange desjenigen Monats beginnt, welcher auf den Monat folgt, für welchen jeder einzelne Steuerbetrag nach dem Gesetze fällig geworden ist und die Abtragung nach Ablauf der bewilligten Frist von Monat zu Monat erfolgt, ohne Rücksicht auf den in dieselbe etwa fallenden Jahres- oder Kassenschluß. — Der Minister des Innern ist gestern aus Magdeburg zurückgekehrt, nachdem er dort mit den militärischen und den Zivilbehörden mehrfache Besprechungen gehabt. — Der Justizminister wird in nächster Zeit noch die Provinz Schleswig-Holstein besuchen und später eine Reise nach der Schweiz antreten. — Der Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Hahn aus dem Ministerium des Innern ist heute in amtlichen Angelegenheiten nach der Provinz Schleswig-Holstein abgereist. — Graf Beust unterhält, wie man erfährt, sehr intime Beziehungen mit dem Grafen Stanislaus Czartoryski. Daher unterstützt denn auch dieser in seinem Organ, die „Correspondance du Nord-Est", das Wiener Kabinet, indem dieselbe in der galizischen Resolutionsangelegenheit eine den Polen durchaus ungünstige Haltung einnimmt.

= **Berlin,** 7. Juli. Gegenwärtig werden Anschuldigungen wegen Steuervergehen, bei welchen Personen unter 16 Jahren betheiligt sind, ohne Ausnahme von den Steuerbehörden behufs gerichtlicher Untersuchung sofort an den Staatsanwalt, beziehungsweise an den Polizeianwalt zur weiteren Veranlassung abgegeben, ohne daß eine Untersuchung im Verwaltungswege eintritt. Dieses Verfahren hat viele Weiterungen herbeigeführt und hat der Finanzminister zur Beseitigung derselben unter dem 26. v. M. bestimmt, daß die Steuerbehörden auch solche Untersuchungen wegen Zoll- und Steuervergehen, bei welchen Personen im Alter unter 16 Jahren betheiligt sind, im Verwaltungswege zu erledigen haben, wenn nicht besondere Gründe die Abgabe an die Gerichte zweckmäßig erscheinen lassen oder nothwendig machen. Bei der Führung der bezeichneten Untersuchungen sollen die Vorschriften der §§ 42 und 43 des Strafgesetzbuches, nach welchen der Richter ermächtigt ist, unter das niedrigste Maß der gesetzlichen Strafe herabgehen und nie die Hälfte des höchsten gesetzlichen Strafmaßes überschreiten darf, genaue Beachtung finden. Wenn von der, in erster Instanz zur Entscheidung im Verwaltungswege zuständigen Behörde angenommen wird, daß der Angeschuldigte ohne Unterscheidungsvermögen gehandelt hat, so soll die Zurücklegung der Akten dann verfügt werden, wenn die Steuer-Kontravention unter den Begriff der Uebertretung fällt, wogegen die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens zu veranlassen ist, wenn es sich um ein ohne Unterscheidungsvermögen begangenes Vergehen handelt. Erfolgt die Erledigung einer dergleichen Untersuchung im Bagatellwege oder im Submissionsverfahren, so ist die Zustimmung des Vaters oder Vormundes des betr. Angeschuldigten erforderlich und muß mindestens nachträglich beigebracht werden. Geschieht letzteres nicht, so muß das ordentliche Untersuchungsverfahren im Verwaltungswege eingeleitet und der Vertreter des Angeschuldigten zur Publikation des Resultates vorgeladen werden.

— Die nationalliberale „Korrespondenz" schreibt:

Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode ist das dritte Mitglied des Herrenhauses, welches zum Oberpräsidenten einer Provinz gemacht worden ist. Bekanntlich war es auch die Absicht des Grafen Lehndorff gewesen, Oberpräsident der Provinz Preußen zu werden; diese Absicht ist gescheitert an dem allgemeinen Widerspruch der Bewohner der Provinz. Wie man hört, versuchen jetzt die Freunde des Grafen Lehndorff, den Oberpräsidenten von Horn auf alle Weise anzufeinden; Herr v. Horn soll nach ihren Mittheilungeu nicht höflich genug sein, zuviel mit Leuten, die nicht zur äußersten Rechten gehören, verkehren, sich überhaupt nicht streng kommentmäßig bewegen und deswegen sich nicht zum Oberpräsidenten eignen. Es deutet dies freilich auf wundersame Vorstellungen von den Obliegenheiten eines Oberpräsidenten hin, was indessen nicht hindert, daß derartige Vorstellungen existiren und sich geltend zu machen versuchen. Der Herr Ministerpräsident Graf Bismarck erklärte gelegentlich der Debatte über das Gesetz wegen der juristischen Prüfungen im Herrenhause, daß die Regierung freie Hand behalten müsse, um für die höheren Verwaltungsstellen unter Umständen auch nicht-examinirte Leute ernennen zu können. Dieser Grundsatz ist gewiß ganz richtig, es darf die Berufung einer tüchtigen Kraft zur Leitung einer Provinz nicht an der Dienst-Pragmatik scheitern. Dagegen fragt es sich, ob es eine gute Politik ist, die Oberpräsidenten der Provinzen vorwiegend aus einer spezifischen Partei, die außerhalb des Ministeriums selbst nur wenig Einfluß im Lande hat, zu wählen. Es ist vor Kurzem unserer Partei nachgeredet worden, daß sie nur von der Nachsicht und Gnade der Regierung existire. Wenn man derartiges überhaupt von einer politischen Partei sagen kann, so gilt es wohl vor Allem von derjenigen Partei, welcher die neuernannten Oberpräsidenten der Provinzen Hannover, Posen und Schlesien angehören. Wie dem aber auch sein mag, Graf Bismarck hat jedenfalls durch diese Ernennung, die schwerlich ohne seine besondere Mitwirkung erfolgt ist, aufs Neue an den Tag gelegt, daß er persönlich noch immer der warme Freund der äußersten konservativen Partei ist. Es ist überhaupt schwer zu begreifen, daß es immer noch Leute giebt, welche den Herr Ministerprasidenten einer Hinneigung zu liberalen Anschauungen beschuldigen. Es ist richtig, daß die Politik des Grafen Bismarck eine wesentlich andere ist, als diejenige, welche die konservative Partei ohne ihn auf ihre Fahne geschrieben haben würde; Graf Bismarck glaubt aber immer noch die Interessen der konservativen Partei mit dem allgemeinen Fortschritt in ein Bündniß bringen zu können, während dieses doch unmöglich ist. Davon, daß dies seine Ansicht ist, hat der den Vertrauensmännern vorgelegte Entwurf einer Kreisordnung einen deutlichen Beweis geliefert. Was nun speziell den Herrn Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode betrifft, so sind wir begierig zu erfahren, ob derselbe in seiner neuen Eigenschaft als Oberpräsident der Provinz Schlesien den Präsidentensitz im Herrenhause beibehalten wird, da er in dieser Funktion während der Dauer der Landtagssession doch kaum auf längere Zeit von Berlin abkömmlich ist.

— Der heutige „St.-Anz." enthält das Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Haushaltsetat des Norddeutschen Bundes für das Jahr 1870.

— In der nächsten Zeit wird vom Handelsministerium eine nähere Instruktion über die Ausführung der Gewerbe-Ordnung in Preußen erfolgen. In derselben wird namentlich festgesetzt sein, wie hinsichtlich der Revision der Innungsverhältnisse, der Behandlung der Gesellen, Lehrlinge und jungendlichen Arbeiter, der Innungsgerichte u. s. w. zu verfahren ist. Auch müssen diejenigen preußischen Behörden bezeichnet werden, welche als untere, höhere und Rekursbehörden im Sinne des Gesetzes zu errichten sind. Ueber die kollegialen Behörden, welche in erster und zweiter Instanz in Konzessionssachen öffentlich verhandeln und urtheilen, werden gleichzeitig die näheren Bestimmungen erfolgen.

— Das Schriftführeramt des Deutschen Juristentages veröffentlicht das Programm desselben:

Er findet am 26, 27. und 28. August d. J. zu Heidelberg statt. (Begrüßungs-Abend auf dem Schlosse am 25. August. Präsident des Lokal-Komitees: Geh. Rath Professor Dr. Bluntschli, Vize-Präsident: Kreisgerichts-Direktor Dr. Puchelt.) Von den zur Verhandlung kommenden Fragen erwähnen wir folgende: Soll der Staat, bez. die Gemeinde, für Schäden und Nachtheile, welche die von ihnen angestellten Beamten durch vorsätzliche oder kulpose Verletzung ihrer Dienstpflichten einem Dritten zufügen, überhaupt haften und bejahenden Falls in erster Reihe unbedingt oder nur subsidiär? — Antrag des Privatdozenten Dr. Hilse: Der Juristentag wolle seine Ueberzeugung aussprechen, „daß vom juristischen Standpunkte die Zivilehe die einzig berechtigte Eheschließungsform, und das Konnubium zwischen Christen und Nichtchristen unbedenklich freizugeben ist." — „Ist unter den Vorschriften über die Ausbildung der Rechts-Praktikanten eine obligatorische Beschäftigung bei den Verwaltungs-Behörden aufzunehmen?"

— Vor einigen Wochen wurde berichtet, daß der Herzog von Ujest eine Entschädigung für die Ablösung des Jagdrechts und aller Feudalgefälle der Fideikommißherrschaft Oppurg im Neustädter Kreise des Großherzogthums Weimar gefordert habe, obwohl er als Fürst Hugo von Hohenlohe im Jahre 1848 für ewige Zeiten auf dieselbe verzichtet habe mit dem ausdrücklichen Bemerken, „niemals eine Entschädigung hierfür verlangen zu wollen." In der „Schles. Z." wurde darauf diese Angabe als thatsächlich unwahr bezeichnet. Dagegen werden nun in der offiziellen „Weim. Ztg." die Urkunden mitgetheilt, welche diesen Verzicht enthalten. Durch höchstes Dekret vom 10. Oktober 1848 sind die fürstlich Hohenloheschen Verzichte und Erklärungen landes- und lehnsherrlich genehmigt worden.

— Auch der Reichstagsabgeordnete und „Präsident" des „Allgemeinen deutschen Cigarrenarbeiter-Vereins", Hr. Fritzsche, ist aus dem „Allgemeinen deutschen Arbeiterverein" ausgetreten, weil er, wie es in dem von ihm veröffentlichten Absagebriefe heißt, es mit seiner Ehre für unvereinbar hält, länger einem Verein anzugehören, dessen höchste Spitze (Hr. Schweitzer) das heiligste Recht des Volkes, die Selbstbestimmung seiner Geschicke mittelst des allgemeinen gleichen direkten Wahlrechts, in unerhörter Weise herabwürdigt. — Hr. Liebknecht hatte in seiner Zeitung angedeutet, der Hr. Dr. Schweitzer habe Hrn. Fritzsche mit 1800 Thlr. bestechen wollen. — Herr Bebel veröffentlicht in der letzten Nummer des „Demokr. Wochenbl." einen Brief an Dr. Schweitzer in Berlin, worin dieser nicht blos der „Unverschämtheit und Verlogenheit", sondern auch der Käuflichkeit und Verführung, der Verbindung mit preußischen Prinzen und dem Berliner Polizeipräsidium, um in dessen Händen die ganze Arbeiterbewegung zu zentralisiren, beschuldigt wird, unter Anführung von Einzelheiten, welche allerdings ebenso über die Mittel, womit Dr. Schweitzer seinen enormen Aufwand bestreitet (5—6000 Thlr. jährl.), als über die Lauterkeit seiner „Führung" der Arbeiter Verdacht erwecken müssen. — Der „Socialdemokrat" scheint übrigens wegen des Abfalles dieser „Führer" nicht eben untröstlich zu sein; das Blatt schreibt: „Wenn die sogenannten „Intelligenzen" dutzendweise abfallen, fort damit, so kommen andere „Intelligenzen", oder noch besser: es kommen gar keine. Denn diese sogenannten Intelligenzen, die meist nichts anderes sind, als ein Stückchen Achtelsbildung mit Schönschwätzerei, diese sogenannten „Intelligenzen" haben unserm Verein noch wenig genützt, wohl aber viel geschadet, weil sie jedesmal, wenn es gilt festzustehen, sich als Verräther oder wenigstens als Wankelmüthige erweisen." — Der Kamm scheint Hrn. Schweitzer deshalb so geschwollen zu sein, weil, wie der „Social-Demokrat" meldet, die beiden jetzt vereinigten Allgemeinen Deutschen Arbeitervereine, soweit sie noch treu geblieben sind, Hrn. Dr. Schweitzer „mit ungeheuerer Majorität" zum Präsidenten gewählt haben.

Aus **Brandenburg a. d. H.** schreibt man der „Spen. Zeitung":

Die „Kreuzztg." verbreitet die Nachricht, die meisten Kreissynoden verhielten sich ablehnend gegenüber den vom Oberkirchenrath ihrer Berathung unterstellten Vorschlägen. Glücklicherweise giebt es auch Beispiele vom Gegentheil; welches schließlich das numerische Verhältniß zwischen ablehnenden und annehmenden Kreissynoden sein wird, muß man abwarten; es ist freilich verwunderlich genug, daß es überhaupt Synoden giebt, welche jene Proponenda ablehnen. Von den drei Kreissynoden, welche hier getagt haben, haben zwei für die oberkirchenräthlichen Vorschläge votirt; die eine, Neustadt-Brandenburg, hat sich dafür erklärt, daß eine Gemeindevertretung als Wählerschaft für den Gemeinde-Kirchenrath eingeführt werde; sie hat also für größere Gemeinden indirekte Wahlen verlangt, wie die Synode Berlin I.; die Synode Altstadt-Brandenburg hat diese der rheinisch-westfälischen Verfassung entlehnte sogenannte größere Repräsentation für jetzt nicht nicht empfohlen, so lange nämlich die Erwählung der Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths die einzige Funktion sei, die jenem Kollegium wurde beigelegt werden können. Die Verschmelzung von Gemeinde-Kirchenrath und Kirchen-Vorstand, mit andern Worten, die Herstellung eines mit reellen Befugnissen ausgestatten Aeltestenraths ist von beiden Synoden empfohlen worden mit dem Beifügen, daß die zur Ausführung dieser Maßregel erforderliche Modifizirung der Patronatsrechte nicht anders als im Wege der Gesetzgebung bewirkt werden könne. — Was die Bedingungen des aktiven und passiven Wahlrechts für den Gemeinde-Kirchenrath betrifft, so hat die Synode Altstadt-Brandenburg vorgeschlagen, daß die Bestimmung der Gemeinde-Ordnung über die Wähler beibehalten, und daß der die Wählbarkeit betreffende Paragraph der hannoverschen Kirchen-Verfassung aufgenommen werde: „Wählbar sind diejenigen wahlberechtigten Mitglieder der Kirchengemeinde, welche über 30 Jahre alt sind und als ehrbare gottesfürchtige Männer ein gutes Gerücht in der Gemeinde haben, auch nicht durch Fernhaltung vom öffentlichen Gottesdienste oder heiligen Abendmahle die Bethätigung ihrer kirchlichen Gemeinschaft vernachlässigen." Die negative Fassung der letzten Bestimmung würde als ein Vorzug betrachtet. Die übrigen Vorschläge der Synode bezogen sich auf das Einspruchsverfahren, für welches der Gemeinde-Kirchenrath und die Kreissynode oder deren Vorstand als Instanzen proponirt wurden, und auf die Einführung der in der rheinisch-westfälischen Kirche einheimischen Kirchenzeugnisse, durch welche neuanziehende Gemeindeglieder sich als evangelisch und als wahlberechtigt auszuweisen haben.

B. P. C **Hannover,** 7. Juli. Der provinzialständische Verwaltungs-Ausschuß für Hannover trat am Montag zusammen, um sich namentlich mit dem Finanzetat für 1870 zu beschäftigen. Bekanntlich bekommt unsere Provinz einen jährlichen Fond von 500,000 Thlr. zu eigener Verwaltung, und hat außer dieser Summe der Landtag noch über 6982 Thlr. Zinsen zu verfügen. Die Ausgaben für 1870 wurden auf folgende Weise veranschlagt: Kosten des Provinziallandtages 7800 Thlr., des ständischen Verwaltungsausschusses 1615 Thlr., des Landesdirektoriums 13,750 Thlr., der einzelnen Landschaften 25,120 Thlr., der Landesbibliotheken 380 Thlr., Kunst und Wissenschaft 6000 Thlr., Irrenanstalten 62,954 Thlr., die Taubstummen-, Blinden-, Idioten- und Rettungsanstalten kosten zusammen 31,360 Thlr., das jüdische Schul- und Synagogen-Wesen, Beihilfe an milde Stiftungen, Vereine u. s. w. 15,275 Thlr. Für Landstraßen und Gemeindewege wurden 300,000 Thlr. ausgesetzt; zur Bildung eines Fonds für Zuschüsse zu Landesmeliorationen 10,000 Thlr., für Pensionsfonds, Reservefond für bevorstehende Bauten u. s. w. 29,900 Thlr., so daß die Gesammtausgaben sich auf 504,129 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. belaufen, mithin sich ein Uebelschuß von 2852 Thlrn. 19 Sgr. 4 Pf. ergeben würde. — Die freireligiösen Vereine der nördlichen Provinzen haben sich zu einem „Nordwestdeutschen Verbande" freier religiöser Gemeinden vereinigt. Nachdem bereits am 30. Mai in Peine die Statuten entworfen waren, nahmen die in diesen Tagen durch Delegirte vertretenen Gemeinden die entworfenen Statuten an und erklärtem den Verband für geschlossen.

♂ **Hamburg,** 6. Juli. Zollanschluß oder Freihafen, das ist das „hie Welf! hie Weibling!" von Hamburg. Fast in allen unsern Blättern wird mit leidenschaftlicher Erbitterung darüber gestritten, was für die Stadt und ihren Handel das Bessere sei. Die Partei, welche den Freihafen zu erhalten wünscht, sieht im Anschluß an den Zollverein den letzten Rest zum Untergang der Hanseplätze, denn dieser Anschluß, meint sie, ruinire den Export nach fremden Ländern und bedrohe nicht weniger auch den Import, selbst in dem Falle, daß man Dock-Entrepots etwa auf Steinwärder oder sonstigen Elbinseln errichte, denn diese Einrichtung nach dem Vorbilde von London würde, abgesehen von ihrer ungeheuren Kostspieligkeit, auf die Spesen unangenehm vertheuern. Die entgegengesetzte Partei dagegen erachtet alle diese Befürchtungen für thöricht und erklärt ganz unumwunden, daß „der nächste und hauptsächlichste Ausweg für den Handel Hamburgs der der Zollverein sei" und die hochtrabenden Phrasen über einen Weltstapelplatz nur für Phantasien zu gelten hätten. Das Richtige der Sache dürfte schwer zu ergründen sein; ob indeß die Statistik da nicht sich endgültig ins Mittel legen könnte, mag dahin gestellt bleiben. Sicher wird die Erfahrung noch bedeutend mitzusprechen haben, da die Presse, wie es scheint, bei aller Mühe und Beflissenheit in dieser Angelegenheit doch einen irgendwie stichhaltigen Ausschlag nicht zu bieten vermag. Sehr zu bedauern ist es hierbei allerdings, daß sich die Idee einer wahrhaft großartigen Handelszeitung, wie sie vor Jahr und Tag hier entstand, nicht realisirt hat. Man zeichnete dafür an der Börse in sehr kurzer Zeit beinahe 200,000 Thaler; aber statt mit einem so ansehnlichen Grundkapital mit neuen und renommirten Kräften ein eigenes Unternehmen frisch ins Leben zu rufen, ließ man sich bewegen, den alten „Korrespondenten" und die „Börsenliste" zu einer Morgen- und Abendzeitung zusammen zu koppeln und durch diese Zusammenkoppelung ein Zwitterding zu schaffen, das den Mißerfolg an der Stirne trug. Um ein wirklich epochemachendes Blatt zu gewinnen, hätte man Namen von handelspolitischer Bedeutung an dessen Spitze stellen und auch außerdem ihm so viel literarisches Ansehn und Würde geben müssen, um den „Nachrichten", der ersten hiesigen Zeitung, damit eine gefährliche Konkurrenz zu schaffen. Jetzt stehen die „Nachrichten" nur um so fester wieder in der öffentlichen Gunst, trotzdem dieses Organ durch Zwiespalt seiner Eigenthümer, die sich endlos beprozessiren, politisch so ziemlich brach gelegt ist. Da die eine Seite der Erben preußisch, die andere österreichisch ist, so ist die Folge, daß man auf eigentliche Leitartikel ganz verzichten und damit also darauf resigniren muß, die Redaktion selbst zu einem politischen Ausdruck gelangen zu lassen. — Die internationale Garten-Ausstellung wird jedenfalls eine sehr großartige werden, wie mit jedem Tage mehr zu erkennen ist. Das Komitee derselben wird wahrscheinlich auch Einladungen an verschie-

sowie die höchst befremdende Thatsache, daß der Verurtheilte die ihn gravirenden Einzelheiten, obgleich von elf völlig unbescholtenen Zeugen eidlich erhärtet, fast ausnahmslos rundweg abgeleugnet hat, während die von ihm selbst vorgeschlagenen Entlastungszeugen entweder nichts zu seinem Gunsten haben aussagen können oder sich in Widersprüche verwickelt haben."

A. Modische Plaudereien.

VI.

(Schluß.)

Vor Zeiten war es Sitte, einer jeden Bittschrift ein Paar Handschuhe, oft mit Geld gefüllt, beizulegen.

Der Bräutigam schenkte seiner Verlobten mit dem Ringe ein Paar Handschuhe; sie werden noch heute hier und da bei Kindtaufen von den als Zeugen geladenen Herren ihren Mitgevatterinnen geschenkt. — Es gehört heutzutage zu den Anstandsforderungen, daß man Handschuhe trägt; ich wage zu behaupten: mit Unrecht. Es ist für manche Naturen, namentlich zur heißen Sommerszeit, nicht nur recht unbequem, sondern auch — kostspielig. Abscheulich finde ich die Sitte, eine beschuhete Hand, also Schafoder Ziegenleder zu küssen; weit lieber küsse ich, schöne Leserin, dankbar die zarten Lineamente Ihrer zierlichen Hand, welche ich während der Plaudereien über den Handschuh sinnend betrachtet und aus denen ich Ihnen Vielerlei weissagen könnte, wenn ich Beruf dazu fühlte, und erhebe dann meine Augen zu dem schönsten Schmucke an der äußeren Erscheinung einer Frau, zu Ihrem Haar. Denn ich nehme an, Verehrteste, daß Sie Ihr eigenes Haar tragen und die Worte eines französischen Modekorrespondenten zu Schanden machen, der also schreibt: „Die Thatsache, daß die Damen aller Altersklassen falsches Haar tragen, ist gegenwärtig so allgemein bekannt, daß es nicht länger nothwendig ist, daraus ein Geheimniß zu machen. Es ist keine Indiskretion mehr, auf die petites perruques einer Dame anzuspielen; sie trägt zu gleicher Zeit und auf demselben Kopfe vier oder fünf davon, in der Form von Locken, Zöpfen, Flechten und allerlei Arten hübscher Erfindungen. Es ist eine große Bequemlichkeit, daß die Zofe jetzt das Haar ihrer Herrin in aller Muße frisiren kann, während diese promenirt, oder daß ein Bedienter es zum Friseur trägt und darauf wartet, bis es fertig ist. Der Kopf unserer Schönen ist also nicht mehr nothwendig, um ihre Frisur in Ordnung zu bringen. Die Koiffüre muß aufs Genaueste mit dem Stil der gewählten Robe und Toilette in Harmonie stehen, also bald kraus und kurz, bald lang und glatt frisirt sein. Für alle diese Zwecke würde, wie leicht einzusehen, das Haar und der Kopf keiner Frau ausreichen, deshalb verehren die Herren jetzt ihren Zukünftigen, als Ausstattungsgegenstand, Chignons und prachtvolle petites perruques." — Meine Damen, Sie wissen, ich habe der Mode bisher immer das Wort geredet und sie und Sie immer vertheidigt gegen die ungerechten Männer, die das Wort „Stutzer" deutsch nicht einmal ins Weibliche übersetzen könnten, auch wenn sie wollten. Aber: hic haeret aqua — hier stockt das Wasser, der Strom der Zuneigung und Beredtsamkeit für diese veränderlichste aller Damen. Eine wahre Augenweide ist es mir immer gewesen, in ländlichen Gesellschaftskreisen die geschmackvoll-einfachen Haartrachten der Damen anzublicken, die mir die Ueberzeugung von ihrer Natürlichkeit ließen. Heutzutage herrscht auch in diesen Kreisen der Chignon, der unheimliche Wulst, der die Größe eines Frauenkopfes an und für sich oft übertrifft und mir und andern verständigen Männern und Frauen nie etwas Anderes einflößen konnte als — Ekel. Das natürliche Gefühl in mir empört sich gegen die Verfälschung der edelsten weiblichen Hauptzierde, das ästhetische gegen die Verunstaltung des Kopfes und dadurch der ganzen äußeren Erscheinung, das humane gegen die der Gesundheit erwachsenden Nachtheile und gegen den Handel mit den Haaren lebender Menschen wie etwa mit Schafwolle, der durch das Tragen falscher Haartrachten entstanden ist und den der Aufbau solcher Riesenthürme, Kugeln und Halbkugeln, solcher Monstrezöpfe und Locken, wie sie modern sind, unmäßig fördert. — Es möge zwar Keiner in meiner Gegenwart behaupten, die Männer und die Welt wären besser ohne die Frauen; das meine ich aber auch: die Frauen wären besser, und wir hättens besser ohne die falschen Haartrachten. Zum Exempel ein wahrhaftiges Histörchen.

Vor mehr als zwei Jahren gewann ich an dem jungen Kreisrichter H. in einer mittelmäßigen Stadt unserer Provinz einen Freund, der mich auch in das Haus des Posthalters X einführte, mit dessen Tochter er verlobt war. Die Braut, eine schöne Blondine mit prachtvollem Haar, war gut gebildet, liebenswürdig und wohlhabend, mein Freund glücklich. — Leider mußte ich jene Gegend bald darauf verlassen, H. auch, welcher als Rechtsanwalt nach Br. versetzt wurde und dort im Lenz des vorigen Jahres seinem Glücke den eigenen Heerd gründete. Als ich im letzten Juli Br. passirte, besuchte ich den Freund auf seinem Bureau. „Wie schauts aus, was machen die Geschäfte?" „Ei, ich habe vollauf zu thun." — „Nun, und wie gehts dem jungen Weibchen?" — Da flog deutlich ein Schatten über sein Gesicht, doch sagte er mit scheinbar fröhlichem Lachen: „Wirsts ja selbst sehen: voll Humor, wie immer. Natürlich bleibst Du bei uns, so lange Du kannst." — Der Freund expedirte die nöthigsten Angelegenheiten und führte mich dann in seine Privatwohnung, die etwas außerhalb der Stadt lag. Dort fanden wir die junge Frau in reizender Vormittagstoilette, das blonde Haar umgab in dichten schönen Flechten den Kopf. „Ich bringe Dir da lieben Besuch, Anna", begrüßte sie ihr Gatte und muß Dich schon bitten, ihn ein Wenig zu unterhalten, ich muß noch für eine Viertelstunde aufs Gericht." Damit eilt er fort. Wir sprachen nun von vergangenen Zeiten, dann von der Gegenwart, und als ich da ihr glückliches Aussehen rühmte, das goldene Haar, das immer Gegenstand meiner Verehrung gewesen war, da flog der Schatten, den ich heute schon an H. bemerkt, auch über ihr Gesicht, und in noch viel stärkerem Maße. Ich stutzte; war in diesem jungen Glücke auch schon ein dunkler Punkt, ein Riß vorhanden? Es schien so, doch führte sie die Unterhaltung fort auf H.'s Geschäfte, auf ihren geselligen Verkehr, auf mein Steckenpferd Musik u. s. w., bis H. zurückkam, der vergeblich eine anscheinend starke Verstimmung zu verbergen strebte. Die Unterhaltung am gleich darauf gedeckten Mittagstische war nicht unbefangen und heiter, trotz des vortrefflichen Johannisbergers, den wir tranken; nach dem Dessert nöthigte mir H. eine Zigarre auf und proponirte mir einen Spaziergang in die Stadt zu einem Studiengenossen von mir, den er zufällig kennen gelernt. Da ich gegen Abend weiter reisen wollte, so ging ich gern darauf ein, den hier en passant wiederzufindenden alten Bekannten aufzusuchen, um so mehr, als mir die Stimmung zwischen den jungen Ehegatten peinlich zu werden anfing. Draußen, nachdem ich mich von der liebenswürdigen Wirthin verabschiedet, konnte ich nicht umhin, H. zu fragen: „Heus, amice, hast du Verdruß gehabt? Deine Stimmung verräth es." — Nach einer Pause erst wurde mir die Erwiderung: „Was soll ichs Dir verschweigen, Freund, großen! Anna macht mir bittern Kummer. Du hast sie ja auch als Mädchen gekannt, höre und sage mir, was Du davon für möglich hältst."

„Wenige Wochen nach unserer Hochzeit merkte ich, daß irgend Etwas sie drücke, daß sie mir in Stunden, da wir uns ungestört unseres häuslichen Glückes freuten, gern Etwas anvertraut hätte, was sie dann doch unterließ. Ich vertraute ihr viel zu fest, um zu wähnen, es könne von besonderer Wichtigkeit sein, um so mehr, als sie mir einst auf meine Anspielungen lachend erwiderte: „Was seid ihr Männer neugierig! Später, lieber Schatz; es ist eine kleine Ueberraschung für Dich." Eine Ueberraschung?! Da konnte und durfte ich doch nicht neugierig sein, obgleich das Geheimniß schon anfing, mir wehe zu thun. Oefter dann noch war sie in sichtlicher Verlegenheit, ob sie reden oder schweigen solle, nie mehr, als heute Morgen, da ich sie bei ihrem Kopfputz überraschte. Sie kam mir mit aufgelöstem Haar erröthend entgegen; ich ließ es durch meine Finger gleiten, nannte sie

dene gekrönte Häupter ergehen lassen, namentlich an diejenigen, welche Preise ausgesetzt haben; es thaten dies seither der König und die Königin von Preußen, der Kaiser von Oesterreich, die Königin von England ꝛc. ꝛc., den Kronprinzen von Preußen und seine Gemahlin hoffte man bei den Pferderennen, die am 9., 11. und 12. d. Mts. hier stattfinden, auf der Durchreise nach Nordernei hier zu sehen. Es war nämlich hier das Gerücht verbreitet, das hohe Paar würde die königliche Yacht, die „Grille“, welche seit einigen Tagen im Hamburger Hafen liegt, in diesem besteigen. Nun aber hört man, daß das Schiff nach Geestemünde gehen und dort seine hohen Gäste aufnehmen wird. Bei den hiesigen Rennen sind übrigens 14,000 Thaler Preise ausgesetzt. — Dr. Mittelstaedt, der aus dem preußischen Staatsdienst hierher berufene Staatsanwalt, hat seine Funktionen bereits begonnen. — Nächstens siedelt hierher auch Professor Karl Werner über, der berühmte Aquarellmaler, der seither in Leipzig sich aufhielt. — Der hiesige Brieftaubenklub „Konkurrenz“ hielt am 27. Juni ein Preis-Wettfliegen von Flensburg aus ab, wobei sich herausstellte, daß die erste ankommende Taube neun Meilen per Stunde machte, was schon insofern anerkennenswerth ist, als bis jetzt noch kein Hamburger Taubenklub in den nördlichen Gegenden Tauben ausgelassen hat, sondern stets die südlichen und östlichen Gegenden dazu wählte. — Auf dem Unterverbandstag der nordwestdeutschen Genossenschaft erschien auch Schultze-Delitzsch, dem der Arbeiter-Bildungs-Verein ein Ständchen brachte. — Auf der Durchreise nach Thüringen befand sich der russische Sanitätsrath Dr. Maximilian v. Heine hier, der wegen eines Augenleidens wieder nach Deutschland kommt.

Aus Thüringen, 2. Juli. In den letzten Tagen des Juni sind in Gersfelde preußische und bayerische Regierungs-Kommissare aus Kassel und Würzburg eingetroffen um die Grenzen der nach dem Kriege von 1866 von Bayern an Preußen abgetretenen Gebiete endgültig zu bestimmen. Nach Angabe hiesiger Blätter ist Preußen durch diese Abtretung in den Besitz vorzüglich bestandener Waldungen auf der Rhön gekommen. — Das Gothasche Defizit, welches, wie bereits erwähnt, durch eine Erhöhung der Einkommen- und Klassensteuer gedeckt werden soll, ist dem „Dr. Journ.“ zufolge zum wesentlichen Theil durch Ausfälle in den bisher sehr hohen Erträgen der Staatsforsten entstanden. Solche Ausfälle werden sich voraussichtlich auch in den übrigen thüringischen Staaten bemerkbar machen; sie sind zum Theil entstanden durch die lebhafte Konkurrenz, welche dem thüringischen Nutzholz namentlich durch die galizischen Hölzer, bereitet wird, deren Herbeischaffung durch die Eisenbahnen ermöglicht ist, während der Thüringer Wald, in dieser Beziehung sehr stiefmütterlich behandelt, sich noch keines Schienenweges erfreut. Von Einfluß ist ferner auch das Sinken der Holzpreise in Folge der wiederholten Wind- und Schneebrüche des vorigen Spatherbstes gewesen.

Baden. Am 4. Juli fand in Bruchsal eine Versammlung der deutsch-freisinnigen Partei statt. Ueber 1000 liberale Männer, sämmtlich dem gebildeten Bürgerstande angehörig (es waren nur wenig Beamte anwesend) war versammelt, und zwar der ganze untere Landestheil, von Heidelberg bis Baden, vertreten. Die „Karlsr. Ztg.“ berichtet ausführlich über die Rede, welche Abg. Kiefer gehalten. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Die Sache Deutschlands müsse in erster Linie dastehen, Niemand dürfe sich von ihr abwenden, Niemand sich seiner vaterländischen Pflicht entziehen; denn der steigende Stern des Vaterlandes bringe uns allen Glück. Redner zeichnet nun in großen Strichen die Geschichte des deutschen Volkes von den großen Kaisern des Mittelalters bis zu den Befreiungskriegen am Anfang dieses Jahrhunderts. Aber diese Befreiungskriege brachten dem Volke doch nicht die innere Freiheit. Die Politik Metternichs, welcher jederzeit mit den kleinen Höfen in Verbindung stand, hielt jede freiheitliche Bewegung des Volkslebens darnieder. Auch in Preußen war es nicht anders; auch dort war und ist heute noch das Streben der Volksfreiheit gewissermaßen verpönt; auch dort steht man noch in den Vorhöfen des Verfassungslebens. Das Fürstenhaus der Hohenzollern wird uns darum ebensowenig als jeder andere die Freiheit bringen, diese muß sich das Volk selbst erringen. Aber Eins kann uns der neuerstandene, wunderbar gekräftigte, dem Auslande Furcht einflößende preußische Staat geben, nämlich einen festen, durch keine Stürme zu erschütternden deutschen Staat. Dieser werde für die nächste Zukunft immer noch monarchisch sein, nicht republikanisch. Aber doch werde er sein ein konstitutionell regierter monarchischer Verfassungsstaat. Dies sei das zunächst Erreichbare; jeder, der kein Schwächling sei, der Tapferkeit genug besitze, müsse für Herbeiführung dieses glücklichen Zustandes wirken, in welchem das deutsche Volk, welches reich an allen bürgerlichen Tugenden sei und darin nur noch mehr glänzen werde, die übrigen Völker dazu zwingen könne, Frieden zu halten. — Nach dieser bereits an mehreren Stellen mit rauschendem Beifall aufgenommenen Auseinandersetzung wendet sich Redner an die beiden Gegenparteien, an die sogenannte katholische und die demokratische. „Ich bin ein Protestant“, sagte der Redner, „und ich rede zu Ihnen als solcher; aber weil ich Protestant bin, so bin ich auch tolerant und gerecht, und weiß das Wahre, was in den Bestrebungen der Gegner liegt, zu würdigen. Ich verhehle mir nicht, daß, seit einmal im 16. Jahrhundert die religiöse Spaltung nach Deutschland gekommen und sich bis heute erhalten hat, ein Wiedervereinigung der getrennten Kirchen nicht mehr zu hoffen sei. Wir würden in der katholischen Kirche keine zweite Reformation zu Stande bringen können. Aber was wir wollen, was wir laut vor allem Volke bekennen, das ist dieses, daß wir keine Verschärfung der vorhandenen Gegensätze haben wollen, daß wir Frieden halten wollen im vollsten Sinne des Wortes. Und gerade die einig gewordene deutsche Nation ist es, welche am allerbesten diesen Frieden der Konfessionen verbürgen kann; sie wird beiden christlichen Konfessionen in dem einen Tempel des deutschen Volksthums einen ruhigen und friedlichen Platz anweisen. Es wird der Stolz des Vaterlandes sein, auch auf diesem kirchlichen Gebiete eine reiche Mannichfaltigkeit zu entwickeln und jederzeit Duldung zu üben gegen jeden Andersdenkenden. Unrecht aber ist es darum auch, den Kampf für die nationale Einigung durch die Erneuerung der konfessionellen Gegensätze zu erschweren. Wir wollen jedoch hoffen, daß auch denen, welche dies Unrecht begehen, der Stern des Vaterlandes in ihrer Nacht leuchte; dann werden die Götzen der Glaubenszwietracht erbleichen und wir würden gerne vergessen alles, was wir um ihrer willen erduldet haben.“

Die Demokraten, fährt der Redner fort, glauben, das deutsche Volk dürfe keinen starken Staat bilden, damit das Volk um so stärker sein könne. Ihr Streben gehe darum darauf hin, lauter kleine Staaten zu machen. In einer Verbrüderung solcher kleinen deutschen Staatchen unter sich und vielleicht auch mit kleinen Staatchen im Auslande erblickten sie ihr Ideal. Aber das seien eitel Träume. Das Volk, namentlich das im Schweiße seines Angesichts arbeitende Volk habe ein Recht darauf, zu verlangen, daß man es mit solchen Träumen nicht behellige. Wann denn könne eine solche Zukunft kommen? Sie liege so weit von uns entfernt, daß wir um ihrer Willen uns nicht erhitzen dürften. Und zudem, was habe denn die so hoch gepriesene Kleinstaaterei so Großes erzeugt? Wir sind in ihr nie freier geworden, als es die hohe Polizei erlaubte. Der Patriotismus des Volks ist durch sie immer geschädigt worden; so auch in Baden. Man ist zwar gern ein Deutscher, aber man kann sich nicht fühlen als Glied eines großen, deutschen Staates; es ist keine breite Straße da, auf der die deutsche Nation marschiren kann. In der zersplitterten Freiheit liege krine Kraft. Einen einzigen Stab könne man leicht zerbrechen, aber ein Bündel Stäbe könne man nicht zerbrechen. Die Demokraten sind also Träumer. Die blutgetränkten Schlachtfelder Böhmens, wo nicht nur die ungebildete Volksmasse, sondern wo auch 80,000 gebildete Söhne des Volks gekämpft haben, haben auch für uns eine Bedeutung; jene Helden haben für uns, mit uns gekämpft; die Idee des Vaterlandes war es, welche in ihnen glühte. Wenn man Vernunft hat, so darf man nicht mit dem Kopf durch die Wand rennen wollen, sondern man muß die Straße der Vorsehung gehen. Auch wir wollen einen freien Staat; auch wir wollen, wo es nöthig ist, kämpfen gegen Könige, Feudale ꝛc.; aber wir wollen uns dabei nicht scheiden vom Vaterland; unser Blut gehört dem deutschen Staat. Wenn darum die Demokraten diesem großen deutschen Staat um ihrer Träumereien willen nicht angehören und für sein Zustandekommen mitwirken wollen, werden sie durch die unaufhaltsame Zeitentwickelung einfach als unbrauchbar weggeschleudert werden, und der Triumph der deutschen Nation wird ihr bleiben ohne sie, gegen sie“.

Karlsruhe, 5. Juli. Bei Gelegenheit der diesjährigen Wallfahrt nach Walldürn waren verschiedene katholische Geistliche auf den unsinnigen Inhalt vieler auf dem damit verbundenen Jahrmarkt feil gebotenen Himmelsbriefe, Beschwörungsformulare u. s. w. aufmerksam gemacht worden und sie hatten in Folge dessen von einer größeren Anzahl derartiger Druckschriften theilweise unter Androhung von Strafen, theilweise unter Anwendung von Gewalt Besitz ergriffen. In Folge dieses Vorgehens ist gegen die betreffenden Geistlichen strafgerichtliche Verfolgung eingeleitet worden. Die „Karlsr. Zeitung“ bemerkt dazu erläuternd:

„Daß die badischen Behörden durch dieses Einschreiten eine Pflege des Aberglaubens nicht begünstigen wollten, versteht sich wohl von selbst. Der Geistliche aber hat unter keinem Vorwande das Recht, sich weltlich-obrigkeitliche Funktionen anzumaßen, am allerwenigsten solche, die, wie Haussuchung und Beschlagnahme, zum Schutz des Bürgers mit den strengsten Förmlichkeiten des Gesetzes umkleidet sind.“

Aus **München** wird dem „F. J.“ berichtet:

Das Kultusministerium hat der theologischen und juristischen Fakultät der Universität München die vom Fürsten Hohenlohe aufgestellten bekannten Fragen, welche auf das Konzil und die Tragweite seiner Beschlüsse Bezug haben, zur Beantwortung vorgelegt. Wie wir hören, haben die beiden wissenschaftlichen Körperschaften hierüber Berathung gepflogen, und die Stimmung, welche bei dieser Gelegenheit zu Tage trat, war den Anschauungen und Motiven, durch welche sich Fürst Hohenlohe zu der Zirkulardepesche vom 9. April veranlaßt sah „vollkommen günstig und gleichartig.“

Oesterreich.

Wien, 7. Juli. Aus Linz schreibt man der „Presse“, daß der Kaiser auf seiner Fahrt nach Geratshausen sich telegraphisch jeden offiziellen Empfang in Linz, wo das Diner genommen wurde, verbeten hatte. Später jedoch wurde dieser Befehl insofern widerrufen, als speziell der Staathalter auf den Bahnhof beschieden wurde. — Graf Hohenwart war im Dienste abwesend, für ihn kam Statthaltereirath v. Schurda dem Auftrage nach, und wurde nach Empfang der Majestäten zur Tafel gezogen. Bei dieser Gelegenheit soll sich der Kaiser aufs Eingehendste um die Stimmung der Bevölkerung über die Affaire des Bischofs Rudigier erkundigt haben. „Uebrigens“, fährt der Korrespondent fort, will ich bemerken, daß der vom Landesgerichte für den Bischof aufgestellte Vertheidiger Dr. Kißling nach der alphabetesch geordneten Liste der amtlichen Vertheidiger an der Tour war. Er ist ein tüchtiger Jurist, ein Mann von vieler Energie, welcher, seit er diese Verpflichtung übernehmen mußte, mit Ausdauer aufs Neue Kirchengeschichte, kanonische Recht und vor Allem das Konkordat bis in seine geheimsten Schlupfwinkel durchstudirt.“ Nach einer Depesche der „Korr. du N. E.“ hat der Graf Beust den österreichischen Gesandten in Rom, Graf Trauttmansdorff, beauftragt, der Kurie das Bedauern der österreichischen Regierung über den Prozeß gegen den Bischof Rudigier auszudrücken, doch liege der Grund zu diesem Schritt in der Haltung des Klerus und der römischen Kurie selbst. — Am 24. Juni d. J. gelangte an den Präsidenten der k. k. Zentral-Kommission für Baudenkmale, Freiherrn v. Helfert, ein Telegramm des Korrespondenten dieser Zentral-Kommission, Professors Lepkowski in Krakau, worin Letzterer in Abwesenheit des dortigen Konservators Anzeige von der zufälligen Auffindung der Ueberreste König Kasimir des Großen von Polen machte. Auf das in Folge dieser Anzeige vom Präsidenten der Zentral-Kommission gestellte Ersuchen, erstattetete Professor Lepkowski unterm 29. v. M. weiteren Bericht und schloß demselben vier auf die erwähnte Auffindung sich beziehende Dokumente in polnischem Texte bei. Die deutsche Uebersetzung davon bringen sowohl die offiziellen wie die offiziösen Blätter. Die „Presse“ benutzt diese Gelegenheit, um zu erklären, daß von einer Vertretung des Kaisers oder des Kaiserhauses bei der definitiven Beisetzung der Leiche in offiziellen Kreisen überhaupt nie auch nur die Rede war. — Ueber die Grenzwaldungen wird dem „Naplo“ aus Wien mitgetheilt, daß in dieser Angelegenheit eine Kommission aus Vertretern des gemeinsamen Ministeriums der ungarischen und der kroatischen Regierung zusammentreten wird. Diese Kommission wird das zu befolgende Verfahren feststellen und werden die diesbezüglichen Daten jedenfalls dem Pester Landtage vorgelegt werden. Eine ähnliche Mittheilung geht dem „Szazadunk“ zu.

Aus **Prag** vom 5. Juli wird der „Neuen Freien Presse“ berichtet: „Soeben hat auf dem spärlich illuminirten Bethlehemsplatz die Huß-Feier unter geringer Betheiligung des Publikums stattgefunden, wobei ein altczechisches Chorale und „Hej Slovane“ abgesungen wurden. Zur Huß-Feier am nahen Pankratz haben sich größere Volksmassen eingefunden; doch wurde die Ruhe nirgends gestört. — Die Abhaltung des für den 11. Juli projektirten Meetings in Weißwasser wurde verboten.“

Aus **Ungarn,** 1. Juli, wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: „Der Katholiken-Kongreß, der seit acht Tagen in Pest getagt, hat am 29. Juni vorläufig die letzte Sitzung abgehalten. Gegenstand derselben war die Wahl einer Kommission, die das Wahlstatut für einen demnächst einzuberufenden Katholiken-Kongreß, da der gegenwärtige blos eine Art vorbereitender Versammlung gewesen, auszuarbeiten hat. Die Kommission besteht aus 18 Mitgliedern, wovon sechs geistliche, zwölf weltliche sind. An der Spitze der letzteren steht der den Jesuiten ergebene Graf Georg Apponyi nebst 5—6 ultramontanen Herren, der Rest mag liberal sein, wenn er nicht indifferent ist. Der Antrag eines Pfarrers: der Kommission die Grundsätze zu bezeichnen, nach denen sie bei Entwerfung des Wahlstatuts vorzugehen habe, wurde als unzeitgemäß abgelehnt, da der Klerus selbst entschieden dagegen war. Da ohne Zweifel bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Kongresses die vorzuzeichnenden Prinzipien ganz zu Gunsten des Klerus ausgefallen wären, so scheint es, als ob derselbe die Sache nicht auf die Spitze treiben und die liberale Laienwelt nicht abschrecken wollte. Es liegt im Interesse der Geistlichkeit selbst, daß die katholische Autonomie zur Wahrheit werde, und daß die gemischten Kirchenräthe, auf welche der Primas hinarbeitet, zu Stande kommen. Nach dem im Jahre 1868 veröffentlichten Entwurf über den Wirkungskreis derselben sollen die Kirchenräthe in vier Abstufungen als Gemeinde-, Dekanats-, Diözesan- und Landeskirchenräthe „das Vermögen der katholischen Kirchen, Schulen und frommen Stiftungen leiten und verwalten, das gesammte katholische Unterrichts- und Erziehungswesen führen und endlich die äußeren Verhältnisse und Interessen der Kirche gegenüber dem Staate und den anderen Konfessionen vertreten.“ Die katholische Kirche würde dann in ihrer Beziehung zum Staate und bezüglich ihres Vermögens eine den beiden protestantischen Bekenntnissen ganz analoge Stellung einnehmen und wenigstens in dieser Beziehung eine „freie Kirche im Staate“ genannt werden können. Bis zum gegenwärtigen Augenblicke befindet sich das sämmtliche katholische Kirchen- und Schulvermögen in Händen des Staates und wird von demselben verwaltet. Da es an Kapitalien 23½ Millionen und überdies 290,000 Joch an liegenden Gütern ausmacht mit einem jährlichen Durchschnitts-Einkommen von 1,600,000 Fl., so kann der Klerus wohl ganz zufrieden sein, wenn er für den Fall, daß die Verwaltung dieses Vermögens an die katholische Kirche übergeht, zwar nicht unbeschränkt, aber nur vereint mit der Laienwelt über dasselbe wird verfügen können.“

Pest, 7. Juli. Gestern endlich erfolgte im ungarischen Abgeordnetenhause die Abstimmung über den Gesetzentwurf bezüglich der Ausübung der richterlichen Gewalt; trotzdem ein Theil der Sachsen, nämlich die altsächsische Partei, geführt von Rannicher, in diesem speziellen Falle mit der Linken stimmte, wurde das Gesetz doch mit 47 Stimmen Majorität als Gegenstand der Spezialdebatte angenommen. Es ist dies insofern von Bedeutung, als dies Stimmenverhältniß als Maßstab für alle jene Fälle gelten kann, wo die Linke sich als kompakte Partei einer von der Regierung beabsichtigten Reform entgegenstellen wird. Die Kroaten stimmten diesmal nicht mit, und es kann daher die Majorität von 40—50 Stimmen als jene betrachtet werden, über welche die Deakpartei in allen Fällen, wo sie in der That die Bahn des Fortschritts betritt, verfügen kann. Es hat sich bei dieser Gelegenheit auch gezeigt, daß die Trümmer der ehemaligen äußersten Rechten, insoweit sie von der Deakpartei aufgenommen wurden, gefügiger sind, als man zu hoffen wagte. Die Deakpartei machte diesen Herren, denen das neue Justizgesetz ebensowenig als der Linken zu Gesichte stand, auch nicht die ge-

---

meine schöne Goldelse, sprach von meinem Glück und meiner Liebe, und wie neben ihren vortrefflichen Eigenschaften dies Goldhaar meine Augen auf sie gelenkt. Sie wurde verlegener, je länger ich sprach, erröthete und erblaßte und bat mich, zu gehen. Da ich nicht gleich Folge leistete, sondern — Du lächelst gewiß — nach dem Kamme griff, um durch ihr Haar zu streichen, bat sie, wie geängstet: „Geh, Willybald, ich bitte Dich! Mein Gott, ich kanns nicht länger ertragen!“ — Damit war sie im Nebenzimmer verschwunden. Ich mußte ins Büreau, wo Du mich trafst. Sicher war ihr das Geheimniß bei meinen Liebesworten in den Sinn gekommen und welches Geheimniß muß das sein, da sie in Folge dessen sich beschämt mir zu entziehen strebte. Das Uebrige hast du heut an uns mit erlebt; nur dies nicht.“ Dabei zog H. einen Brief aus der Tasche, den er mir hinreichte. — „Als ich vom Gerichte heut Mittag zu Tisch kam, besuchte ich noch auf einen Augenblick mein Bureau, wo ich diesen Brief vorfand. Er ist an Anna adressirt und ich hatte ihn schon eingesteckt, um ihn ihr zu bringen, als mir die Idee kam, er könne mit ihrem Geheimniß in Verbindung stehen. Wir haben uns von Hause aus gestattet, Einer des Andern Privatbriefe zu eröffnen, doch hatte ich bisher nie Gebrauch davon gemacht. Jener Gedanke reizte mich; auch der Umstand, daß er in mein Bureau, statt nach unserer Wohnung adressirt war, schien mir ein förmlicher Fingerzeig zu sein, daß ich den Brief lesen solle. Lies ihn selbst und siehe, wie richtig ich geahnt hatte.“

Ich las: „Meine liebe Anna! Gestern kam Dein Brief, den ich zu beantworten eile. Also Du fürchtest Dich noch immer, Willybald Dein kostbares Geheimniß zu verrathen? Diese Aengstlichkeit macht mir Spaß. Schon vor der Hochzeit wäre es Dir beinahe passirt, wenn meine Geistesgegenwart Dich nicht gerettet hätte. Aber wäre es auch gewesen, was hätte das gemacht? Die Männer sehen heutzutage über so Etwas hinweg. Ein wenig Schmollen, wenn Willybald etwa zürnen wollte, und er hätte bald genug wieder zu Deinen Füßen gesessen; man kennt das. Sicher wäre er eben so gut Dein zärtlicher Gatte geworden, wie ers jetzt ist. Lebe wohl! Mündlich mehr, denn nächste Woche komme ich Euch Glücklichen auf den Hals und wenn Du bis dahin nicht gesprochen hast, werde ich Dich verrathen. Wer so geliebt wird wie Du, könnte wohl für Schlimmeres Verzeihung erhalten. Deine Bertha!“

„Bertha?“ fragte ich, nachdem ich all die seltsamen Gedanken, die das bündige Schreiben in mir wach gerufen, zu Ende gedacht.

„Ja, Bertha M..., Du kennst sie ja auch aus Annas Vaterstadt her“, sagte H. und weckte dadurch in mir die Erinnerung an eine Freundin seiner Frau, die einst mein Herz stärker schlagen machte. „Ich habe sie nie leiden mögen, sie war kokett und hatte immer dumme Streiche im Kopfe; und doch waren Anna und sie die innigsten Freundinnen.“

„Was doch die Liebe einen Verliebten blind macht“, dachte ich bei mir selbst, denn Bertha M... stand in meinem Gedächtniß als ein höchst liebenwürdiges, von heiterster Laune stets übersprudelndes Mädchen weit vor Anna X. notirt; mir wars auch nun im Augenblick klar, daß eher alles Andere, als ein ernstliches Vergehen Annas gegen ihren Gatten hier im Spiele war, und Etwas wie eine Ahnung von der Wahrheit durchschlich mich nachher im Dampfwagenkupee, als ich dem heut Erlebten und der Erzählung H.'s nachdachte. In dem Sinne sprach ich mich auch gleich zu ihm aus. „Wenn die Frauen Geheimnisse vor uns haben, lieber Freund, so darf man nicht ängstlich forschen, sie zu erfahren. Ob Anna Dich wahrhaft liebt, mußt Du besser wissen als ich; ich möchte darauf schwören. Gieb Dir also keine Blöße, scheine gleichgiltig, um so eher kommt sie von selber zur Mittheilung. Ihr seid kaum drei Monate verheirathet, wohin soll diese Quälerei Euch führen? Wer weiß auch, ob Du Dich nicht lächerlich machen kannst, ernste Schuld hinter einem Geheimniß zu suchen, das ein Paar muthwilliger Frauenköpfe vielleicht als einen unschuldigen Anschlag ausgedacht haben.“

Doch er wollte davon Nichts wissen: „Da steht's: die Männer sehen heutzutage über so Etwas hinweg. Ein wenig Schmollen — — welcher Hohn liegt in diesen Worten! Anna ist falsch, ist treulos, wenn sie mit dieser Bertha ein Geheimniß theilen kann, das mich zum verspotteten Gegenstande hat! O, dies Geheimniß raubt mir gewiß all mein Glück, und doch muß ich es wissen!“

„Es giebt auch spezielle Frauengeheimnisse“ — wollte ich den sich Aufregenden begütigen. Aber er unterbrach mich.

„Du hast klug über Frauen reden“, sagte er heftig, „denn Du — hast keine!“ —

Dazu mußte ich stille schweigen, denn ich — habe keine. Wir brachen das Gespräch ab.

Während unsers Besuchs bei meinem frühern Kommilitonen, mit welchem wir nachher ein Wenig durch die Stadt bummelten und zum Bahnofe gingen, heiterte sich H. ungewöhnlich auf. „Sei klug und schweige!“ sagte ich beim letzten Händedrucke doch noch zu ihm.

„Sei klug und sprich!“ rief er mir mit glücklichem Gesichte entgegen, als ich fünf Tage später auf der Rückreise wieder bei ihm vorsprach und ihm auf der Treppe zu seinem Büreau begegnete. „Umgedreht, alter Junge, gleich zu meiner Frau, die Dich in ihr Herz geschlossen hat, seit sie weiß, wie ritterlich Du ihre Partei genommen! — Nicht geschwiegen, gesprochen hab ich, als ich neulich vom Bahnhofe nach Hause kam, ernst aber innig, von Herzen zum Herzen. Und das ihrige war nicht falsch, nur ihr — Haar! Denke Dir, als sie während unserer Verlobung krank war, verlor sie ihr Haar, und, fürchtend, sie könne mir jetzt mißfallen, nahm sie falsche Flechten zu Hilfe, die selbst Dich feinen Sachkenner getäuscht haben. Als Frau hat sie dies Geheimniß schwerer gedrückt, je schwerer es ihr wurde, es zu verbergen, und doch hatte sie den Muth nicht, es mir zu sagen. — Nun wollte sie die Flechten ablegen, aber ich gab es nicht zu, ich will nur eine schöne Frau. Du komm und schau, ob wir wieder glücklich sind.“

Sie waren's Die junge Frau kam mir erröthend entgegen, aber ein Himmel ungetrübten Friedens und lieblicher Glückseligkeit leuchtete aus ihrem Auge. Ich übergehe die ersten Worte der Verschämtheit und des befangenen Frauengefühls, das meine Leserinnen vielleicht schon empfunden haben, wenn ein Fremder zufällig Theilnehmer ihrer kleinen Geheimnisse geworden ist. Als bei Tisch der Hausherr Champagner brachte, legte sich diese Befangenheit bald, und meine Wirthin brachte mit Vorliebe das Gespräch auf Bertha M..., welche übermorgen eintreffen sollte. „Mein Mann hat ihr vollständig verziehen“, sagte sie, „und Sie könnten doch gewiß auch einige Tage hier bleiben, um die alte Bekanntschaft aufzufrischen.“

Ich konnte nicht, ich mußte am andern Abend zu Hause sein. So führte denn mein Weg wieder, vielleicht nur eine Spanne weit, an meinem Glücke vorbei, und ich wandere einsam weiter auf dem Wege — zum Dichterruhm und zur Schriftstellergröße.

Bis zum andern Vormittag blieb ich bei H. — So oft ich aber die blonden Flechten seiner Gattin anschaute, die in gewohnter Fülle und Schöne ihr Haupt zierten, konnte ich mich eines seltsamen Gefühles nicht erwehren. Etwa, wie wenn ich aus einem urkräftigen, natürlichen Hochwald in einem schönen Park voll Schatten und Frische, aber auch voll verschnitttener Hecken, kunstvoll angelegter Gänge und Lauben und Blumenbeete träte.

„Das Beispiel und Gleichniß hinkt“ — werden meine schönen Leserinnen sagen, und behalten damit, wie immer, das letzte Wort.

ringste Konzession, und trotzdem stimmte die größere Hälfte der ehemaligen Getreuen Apponyis mit ihr — nur einige Wenige absentirten sich bei der Abstimmung, und noch geringer war die Zahl derjenigen, die mit der Linken stimmten. — Graf Andrassy, der Ministerpräsident, hat sich sehr beeilt, im Pesther „Naplo“ einen Artikel des Pesther „Lloyd“ dementiren zu lassen, der in Wien viel böses Blut gemacht hat. Es hieß in demselben, bei seiner Anwesenheit in Wien (wegen der am Sonntag zu erwartenden Eröffnung der Delegationen) habe er dem cisleithanischen Ministerium mehrere harte Dinge über das Stocken der Organisation in Cisleithanien und über die Nothwendigkeit eines schleunigen Ausgleichs mit den Czechen und Polen gesagt. Die Zeiten sind aber vorbei, wo Graf Andrassy nur nach Wien zu kommen brauchte, um zu dem Gerücht Anlaß zu geben, daß er des Grafen Beust Stelle als Reichskanzler einnehmen werde. Der Graf hat mit den Slawen, Sachsen und Rumänen Ungarns und mit der Revolte der Linken des Pester Reichstags soviel zu thun, daß er sich nicht noch mit den Sorgen der Cisleithanier beladen kann. So versichern jetzt die ungarischen Offiziösen: Graf Andrassy habe für sich und Namens des ganzen ungarischen Ministeriums jede Einflußnahme auf den Artikel des Pester „Lloyd“ entschieden in Abrede gestellt, und in demselben Sinne erklärt „Naplo“, daß Graf Andrassy sich nie in cisleithanische Angelegenheiten gemengt und während des letzten Wiener Aufenthalts über österreichische Verfassungsfragen sich nirgends und vor Niemandem geäußert habe.

Niederlande.

Haag, 4. Juli. Eine Mittheilung des Marine-Ministers im „Staats Courant“ bestätigt zum Theil den Unfall einiger Offiziere und Mannschaften des königlichen Dampfers „Amstel“ an der Küste von Guinea. Zu Commandah ans Land gegangen, sind zwei Lieutnants zweiter Klasse, ein Bootsmannsmaat und acht Matrosen von den Eingeborenen überfallen und gefangen genommen; daß aber die drei Erstgenannten ermordet worden wären, bestätigt sich nicht. Nach Berathung mit dem Gouverneur der englischrn Besitzung Kape Koast hatte der niederländische Gouverneur beschlossen, vorläufig keine Gewalt anzuwenden, sondern durch die Vermittelung des englischen Gouverneurs die Freilassung der Gefangenen zu erlangen. Nach den neuesten Nachrichten wäre die Auslieferung derselben auch schon zum 10. Juni zugesagt gewesen, doch ging das Gerücht, daß einige der Gefangenen krank geworden seien. Der Ort, wo der Ueberfall stattfand, gehörte früher den Engländern, ist aber bei der letzten Grenzregulirung an die Niederlande gekommen, die Einwohner aber haben bisher eine feindliche Haltung gegen die Niederländer beibehalten.

Belgien.

Brüssel, 5. Juni. Heute endlich ist den Angaben der französischen Zeitungen über die belgisch-französische Eisenbahnfrage, obwohl nur theilweise, Glauben beizumessen. Die Unterhandlungen sind seit vorgestern abgeschlossen, doch wie wenig die hiesige Regierung in sämmtliche französische Forderungen, wie eine Mittheilung der Pariser „Agentur Havas“ behauptete, gewilligt hat, möge die nachstehende, anscheinend aus offiziöser Quelle stammende Mittheilung eines hiesigen Blattes über die zwischen den beiden Regierungen vereinbarten Bestimmungen beweisen. Die früher zwischen der französischen Ostbahn-Gesellschaft und den belgischen Gesellschaften der Luxemburger und Lüttich-Limburger Bahn abgeschlossenen Verträge sind beseitigt. Statt derselben haben die beiden Regierungen sich über die Grundlagen eines Vertrages geeinigt, welcher den Dienst der Durchfuhrzüge zwischen Antwerpen und Baelen (Provinz Lüttich auf der Linie Verviers Herbesthal) und zwischen demselben Dorf und Antwerpen regeln soll. Die betreffenden Eisenbahngesellschaften bleiben im Besitze ihrer Bahnen und des Betriebes derselben und übernehmen den Transport der Züge auf ihren respektiven Linien. Die Transit-Tarife werden ebenfalls seitens der betreffenden Eisenbahngesellschaften festgestellt. Wie man sieht, hat Frankreich nichts weniger als die Gewährung seiner ursprünglichen Ansprüche erreicht.

— Ueber das Befinden der Kaiserin Charlotte schreibt man der „Neuen Freien Presse“ aus Brüssel:

Die unglückliche Gemahlin des Erzherzogs Max geht der Auflösung entgegen. Zu der Tobsucht, von welcher sie in regelmäßigen Zeiträumen befallen wird, hat sich ein Lungenleiden gesellt und die Kräfte der schwergeprüften Frau nehmen rasch und sichtbar ab. Es ist ein Irrthum, dessen sich einige Korrespondenten schuldig gemacht haben, wenn dieselben behaupten, daß die Kaiserin im stillen Hinbrüten sich verzehre. Im Gegentheil hat sie nur wenig ruhige Stunden; im großen Durchschnitt ist ihr Benehmen ein solches, daß es ungemein schwer hält, Personen zu finden, welche den Dienst als Wärterin der Unglücklichen zu versehen bereit sind. Der Schlaf flieht die Kaiserin fast gänzlich; in den Nächten erhebt sie sich von dem Lager und irrt in den Zimmern umher, Alles von sich stoßend, was ihr in den Weg kommt. Als Charlotte sich erst kurze Zeit im Schlosse von Laeken befand, bemerkte sie eines Tages in einem der von ihr bewohnten Zimmer eine Portraitbüste des Kaisers Napoleon. Sofort stürzte sie auf dieselbe zu, riß sie von ihrem Piedestahl herunter und warf sie mit solcher Gewalt auf den Fußboden, daß sie zersprang. Seit dieser Zeit war man sorgfältig bemüht gewesen, Alles zu entfernen, was sie an den Kaiser Napoleon erinnern könnte.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Gestern beim Diner in St. Cloud soll Herr Rouher nach wie vor mit ostensibler Auszeichnung vom Kaiser behandelt worden sein, und der „Publik“, das Organ des Staatsministers, thut ganz verwundert, wie man nur so albern sein könne, von Ministerveränderung zu reden; eine solche sei ebenso wenig nöthig, als überhaupt eine Aenderung in der kaiserlichen Politik. Und dennoch kann die Kabinetsänderung als ein Ereigniß der nächsten Zukunft betrachtet werden. Es bleibt dem Kaiser eben nichts anderes übrig, als sich nachgiebig zu erweisen. Wenn sogar Männer wie v. Mackau, der Herzog von Mouchy und Andere sich der Interpellation der Mittelpartei anschließen, so ist vorauszusetzen, daß Napoleon III. selber zugesteht, es müsse etwas im Sinne der Selbstregierung Seitens der Nation geschehen. Der Tiersparti hat übrigens sehr geschickt manöverirt, indem er sich zunächst an die wesentliche Verbesserung hält und die Abschaffung des persönlichen Regimentes verlangt. Alles Andere wird später folgen, und zwar ziemlich rasch. Es heißt zwar, die Mitglieder der Rechten, welche sich dem Tiersparti angeschlossen, hätten das nur auf die ausdrückliche Erklärung Olliviers gethan, die Interpellanten beabsichtigen nicht, an die Verantwortlichkeit des Kaisers zu rühren. Das sind Worte; sowie die Verantwortlichkeit der Minister hergestellt ist, — und ein Staats-Ministerium kann kein anderes als ein verantwortliches sein —, ist die Verfassung in ihrer Wesenheit umgeändert und wird die Verantwortlichkeit des Staatsoberhauptes ein leerer Schatten. (?) Gestern hat der Kaiser sich nur wenig mit den anwesenden Mitgliedern der Linken unterhalten und auch seinen Kammerherren erklärte er, sie möchten ja nicht ihre Entlassung einreichen; allein diese Symptome wiegen sehr wenig im Vergleiche mit der Haltung der Deputirten und mit der Stimmung, wie sie sich allenthalben ausspricht. Prinz Napoleon hat sich für heute Abend eine Unterredung beim Kaiser ausgebeten. Die Linke wird an der Debatte, welche durch die Interpellation der Mittelpartei hervorgerufen werden dürfte, wohl Theil nehmen, wenn der Gang derselben es erheischen sollte, allein sie wird sich jeder selbstständigen Interpellation in dieser Frage enthalten. Sie will im Interesse der Vereinsfreiheit und über die auswärtige Politik Fragen an die Regierung stellen. Europa darf bei dieser Gelegenheit auf eine Explosion von Friedensgesinnungen Seitens der französischen Kammer gefaßt sein. (Köln. Z.)

— Aus der gestrigen Sistung des gesetzgebenden Körpers geben wir über den erwähnten Zwischenfall zwischen dem Abgeordneten Raspail und dem Justizminister Baroche nachstehende ausführliche Mittheilung:

Zu der Wahl im 5. Bezirk von Paris interpellirt H. Raspail (mit einer für sein Alter recht kräftigen Stimme) den Justizminister, warum unmittelbar nach den Wahlen vom 6. und 7. Juni die Personen, welche die Komitees für die Wahl Raspails und Rocheforts bildeten, verhaftet worden wären. Was soll das bedeuten? fragt der Redner. Hat man mich anklagen wollen? Wenn dem so ist, so verlangen Sie meine Verhaftung: ich bin an die Unbilden der Justiz gewöhnt. (Lärm.) Wollen Sie etwa die Ungerechtigkeit der Restauration bestreiten, welche mich in einem Alter von 29 Jahren zum Tode verurtheilt und 15 Jahre lang verfolgt hat? Wollen Sie die Ungerechtigkeiten jenes lächerlichen Ludwig Philipp bestreiten? (Unterbrechung.) Ich frage also, ob es sich um einen neuen Akt dieser Art handelt. Ich würde dann sagen: Verfolgen Sie mich vor der Kammer; denn es ist ein Abgeordneter von Lyon, den Sie angreifen. Aber Sie können nichts Genaues vorbringen und Sie haben vier Familienväter verhaften lassen, deren Weiber und Kinder mit ihren Thränen zu verstehen geben, daß ich für ihr Unglück verantwortlich bin. Was haben Sie gegen diese ehrenwerthen Bürger anzuführen, die Sie in Mazas gefangen halten, jener neuen Bastille, für welche ein Untersuchungsrichter die „lettres de cachet“ ausfertigt. Gegen diese Bürger, welche Sie nach 6 Monaten vielleicht als unschuldig ohne Entschädigung entlassen werden? (Bewegung.) Justizminister Baroche: Ich kann das Ziel dieser Anfrage nicht verstehen. Hr. Raspail hat in einer Zeitung gelesen, daß das Komitee Raspail und das Komitee Rochefort verhaftet worden sind, und er fragt nun den Justizminister, warum er diese Note habe in die Zeitung setzen lassen. Der Justizminister ist aber dieser Note ganz fremd und hat von ihm keine Kenntniß. Wenn die richterliche Behörde eine Verfolgung anordnet, so thut sie dies nach der Eingebung ihres Gewissens und, so viel ich weiß, sind die erwähnten Komitees nicht als Komitees verfolgt oder verhaftet worden. Ich brauche mich also auf die Anfrage des Herrn Raspail ebenso wenig weiter auszulassen, als auf seine Beschwerden über frühere Regierungen; nur erinnere ich mich, daß die Justiz der Republik, deren Organ ich damals war, ebenfalls Herrn Raspail wegen eines Ereignisses zur Rechenschaft zog, über welches ich mich nicht weiter zu äußern brauche. Hr. Raspail: Offenbar hat der Untersuchungsrichter nur nach Ihren Weisungen gehandelt. Sie müssen also wissen, welches Verbrechen oder Vergehen die Verhafteten sich haben zu Schulden kommen lassen. Sie haben kein anderes begangen, als daß sie für mich gestimmt haben, dafür wollten Sie sie bestrafen; es ist eine Rache. Präsident Schneider macht den Vorredner darauf aufmerksam, daß seine Anfragen mit der Wahl im 5. Bezirk nichts zu thun haben, er möge, wenn er es für nöthig finde, eine besondere Interpellation einbringen. Herr Raspail: Die Interpellationen werden bald kommen und Sie werden schreckliche erleben. Ich wollte heute nur eine Frage der Humanität anregen.

Im Ganzen wurden in der gestrigen Sitzung nach mehr oder weniger unerheblichen Debatten 50 Wahlen bestätigt.

Paris, 8 Juli. (Tel.) Das Journal „Peuple“ schreibt: Die Unterzeichner der Interpellation Dumiral fordern keineswegs, wie behauptet worden ist, daß der Kaiser auf seine Initiative verzichte, sondern nur, daß er die Kammer zur Theilnahme an der Initiative zulasse. Der Kaiser sei vollkommen geneigt, vernünftigen Wünschen Gehör zu geben, und es sei vorauszusehen, daß eine Verständigung mit der Regierung eintreten werde.

Spanien.

— Von dem lange vorher angekündigten, von Paris, 30. Juni datirten und jetzt endlich veröffentlichten Manifest des „Don Carlos“ geben wir folgende Analyse:

Für einen Aufruf an das Volk hat es den Fehler allzugroßer Länge; doch ist es unläugbar vortrefflich geschrieben und läßt die Angabe, daß der gewandte Schriftsteller und eifrige Karlist Antonio Aparici y Guijarro (den Bizcaya in die Kortes gewählt hat) sein Verfasser sei, durchaus glaubwürdig erscheinen. Der Inhalt freilich ist, die Anschauungen unserer Zeit als Richtmaß genommen, des Lobes minder würdig. Das Schriftstück ist seiner äußeren Form nach ein Brief des Don Carlos an seinen Bruder Alfons, der gegenwärtig unter den päpstlichen Zuaven dient, richtet sich aber ausgesprochener Maßen an „alle Spanier ohne Ausnahme, die ja auch meine Brüder sind“, und findet in „dem allgemeinen sehnlichen Wunsche, der aus allen Gegenden der Halbinsel laut geworden,“ den Grund seiner Entstehung. In welcher Ausdehnung das Königthum von Gottes Gnaden noch in Don Carlos Hirne spuckt, zeigt sich bald nach der Einleitung: „Ich kann mich nicht meinem Lande als Thronbewerber vorstellen; ich muß glauben und glaube fest, daß die Krone Spaniens schon von der heiligen Hand des Gesetzes auf mein Haupt gesetzt ist. Mit diesem Rechte bin ich geboren, das zugleich eine geheiligte Pflicht ist; doch wünsche ich, daß die Liebe meines Volkes mir dieses Recht bestätige. Meine Pflicht ruft mich fernerhin, diesem Volke alle meine Gedanken und Kräfte zu widmen, für es zu sterben oder es zu retten.“ Es scheint aus diesen Worten doch hervorzugehen, daß der geborene König seine Krone in offener Feldschlacht zu gewinnen denkt.

Er will — so heißt es dann im Verfolg — nicht der Herrscher einer Partei, sondern aller Spanier sein; denn die erhabene Höhe, in welcher die Majestät thront, kennt keine Feinde. Ganz willkürlich mag er dennoch nicht die Geschicke des Landes lenken, er verheißt vielmehr einen mitwirkenden „Rath der unparteiischsten und erprobtesten Männer“ und eine Volksvertretung, welche „alle lebendigen Kräfte und alle konservativen Bestandtheile des Landes in sich schließe“. Mit diesen Kortes will er dem Königreiche „ein Grundgesetz geben, welches, wie er in einem Schreiben an die Herrscher Europas bemerkte, endgültig und spanisch sein soll“. Wie um den Vorwurf zu entkräften, daß die Bourbonen nichts gelernt und nichts vergessen, gedenkt er dann der geschichtlichen Studien, welchen er mit seinem lieben Alfons gemeinsam obgelegen und die ihm bewiesen haben, daß alte Staatseinrichtungen hingestorben sind, von denen einige sich nicht wieder in Leben rufen lassen, und daß man neue zu schaffen versucht hat, die gestern ans Licht kamen und heute schon auf dem Todtenbette liegen. „Das alte Spanien bedurfte große Reformen; das neue Spanien hat statt dessen schwere Umwälzungen erlitten. Viel ist zerstört, wenig neugestaltet worden.“ Da Spanien in der katholischen Religion die Wahrheit besitze, so müsse die Kirche frei sein — welche Freiheit aber dahin näher bestimmt wird, daß „Spanien um jeden Preis die katholische Einheit erhalten,“ d. h. die alte Unduldsamkeit gegen nichtkatholische Bekenntnisse wieder einführen müsse.

Eingedenk des Sondergeistes der einzelnen Landschaften verspricht er die Dezentralisation und mit ihr die Freiheit, die Tochter des Evangeliums, nicht den Liberalismus, den Sohn des Widerspruches (oder des Protestantismus). Den wundesten Fleck Spaniens berührt er, indem er auf das Finanzwesen übergeht. „Schrecklich ist der Zustand des spanischen Staatsschatzes. Die Kräfte und Erzeugnisse des Landes sind ohnmächtig, ihn zu füllen; der Bankerott steht vor der Thür; ich weiß nicht, mein geliebter Bruder, ob Spanien vor diesem Schlage zu retten ist; aber wenn es möglich ist, kann es nur durch seinen rechtmäßigen König geschehen.“ Er verheißt Wunder der Sparsamkeit, kärgliche Zivilliste, kärgliche Besoldungen der höheren Beamten, und endlich — kräftigen Schutzzoll! Der Bourbone hat wirklich gelernt, daß die Handelsfreiheit „ein unheilvoller Irrthum“ ist, den die einsichtigsten Staaten, Frankreich und die amerikanische Union, von sich abweisen. „Durch Schutzzoll fortschreiten muß unsere Losung sein.“ Es liegt eine unbeabsichtigte Ironie in der Gedankenverbindung, daß nach dem Schutzzoll die — Bettelei zur Sprache kommt, der Unfug, welcher in Madrid bekanntlich neuerdings unterdrückt worden. „Das alte Spanien hatte ein gutes Herz für die Armen, nicht so die Revolution. Der Theil des Volkes, welcher von der Republik träumt, fängt schon an, diese Wahrheit einzusehen; endlich wird sie ihm klar werden wie das Licht der Sonne, und es wird begreifen, daß das christliche Königthum ihm gewähren kann, was niemals 300 Königlein zu gewähren vermögen, die sich in einer lärmenden Versammlung herumzanken“ — eine Hand, die der republikanischen Partei dargestreckt wird, und zwar den gefährlichsten Elementen derselben, den sozialistischen. Das Königthum von Gottes Gnaden muß gegen Schluß noch einmal wiederkehren: „Der belügt das Volk, der ihm sagt, es sei der Herrscher.“ „Mit dem Rechte auf den spanischen Thron geboren ... hoffe ich, daß Spaniens Volk und ich noch große Dinge thun werden, und spätere Jahrhunderte werden sagen müssen, daß ich ein guter König und das spanische Volk ein großes Volk war.“

Der spärlichen Zuneigung, welcher Don Karlos und seine Sache im mittleren und südlichen Spanien begegnen, wird es wenig förderlich sein, daß seine Anhänger vor einigen Tagen in der baskischen Stadt Santa Cruz den Bürgermeister Durana, nachdem er den Eid auf die Verfassung geleistet, unter den Rufen: Es lebe Karlos VII.! Es lebe die Religion! erschossen haben; eine That, die das Andenken an den Mord im Dome zu Burgos wieder auffrischt. Es folgte ein Kampf zwischen den Karlisten und den Liberalen, in welchem mehrere tödtlich Verwundete auf dem Platze blieben. Ein Geistlicher aus Santa Cruz wurde auf der Flucht verhaftet. Auch in Vitoria widersetzen die Karlisten sich der Obrigkeit und in Azpeitia hatten sie, von einer Pilgerfahrt zu dem benachbarten Kloster des dort gebornen h. Ignatius von Loyola zurückkehrend, ein Scharmützel mit der Polizei, gegen welche sie unter dem Rufe „Tod den Liberalen!“ anrückten. Das Manifest ihres vermeintlichen Königs wird nur Oel in die Flammen gießen.

— Der „K. Z.“ wird geschrieben:

Der Präsident der Kortes ist bestrebt, seine Stellung und seinen Einfluß durch immer neue Berathungen mit den progressistischen und monarchisch-demokratischen Zeitungen zu stärken; die bekanntesten derselben sind „Iberia“, „Imparcial“, „Certamen“, Nacion“, „Universal“, „Novedades“, „Cortes“ und „Puente de Alcolea“. Das erstgenannte Blatt hat diese Preßgenossenschaft den Wahrheitsbund (coalicion-verdad) getauft — ein Name, der den allgemeinen Beifall der Täuflinge gefunden hat. Die Bestrebungen dieses Bundes richten sich vornehmlich gegen das jetzige Ministerium, von welchem nur Prim und Topete bleiben sollen (über Sagasta und Zorilla sind nicht Alle einverstanden), sodann gegen die unionistische Partei im Allgemeinen und gegen deren Führer Rios Rosas, weiland Kortes-Präsidenten, insbesondere. Es wird vor Allem betont, daß das Heil des Landes in einem innigen Zusammengehen des Minister-Präsidenten Prim und des Kortes-Präsidenten Rivero liege, (d. h. den Progressisten und den Demokraten soll der Löwenantheil der öffentlichen Aemter zufallen); doch wird gleicher Weise die Nothwendigkeit hervorgehoben, die durch die Vertreibung der Bourbonen errungene Freiheit nicht wieder zu einem Schatten hinschwinden zu lassen. Es wäre nicht zu verwundern, wenn der „Wahrheitsbund“ sich zugleich zur Abwehr der Ansprüche des Herzogs von Montpensier bestimmt zeigte.

Madrid, 8. Juli. (Tel.) In der heutigen Kortessitzung wurde der Antrag auf Erlaß eines Tadelsvotums gegen den Justizminister Herrera mit 142 gegen 94 Stimmen abgelehnt.

Portugal.

Lissabon, 8. Juli. (Tel.) Die Kammer der Pairs hat die Anleihe mit 29 St. (darunter drei Minister) gegen 25 St. genehmigt.

Italien.

Aus **Rom,** 1. Juli, wird der „Kreuzzeitung“ geschrieben:

Die Beziehungen des römischen Stuhles zu Oesterreich sind gespannter als je. Der Prozeß gegen den Bischof von Linz hat den Klerus empört, Graf Trautmansdorf selbst soll sein längeres Verbleiben hier bezweifeln. Der Bruch mit Spanien ist unvermeidlich und Monsignore Franchi wird aus Madrid hier erwartet, man läßt sich durch die persönlichen Ergebenheitsbetheuerungen des Regenten Serrano nicht über den antikirchlichen Gang täuschen, den mehr und mehr die revolutionäre Bewegung in Spanien nimmt. Auch mit dem ungarischen Episkopat ist man im Vatikan höchst unzufrieden; er ist ihm nicht begeistert genug für das Konzil. Mit Rußland sind die Verhältnisse am peinlichsten, man hat sich hier vergeblich in Aufmerksamkeiten für den Großfürsten Wladimir erschöpft, vergeblich während des großfürstlichen Besuchs eine Anzahl von Polen ausgewiesen, vergeblich durch Walujeff den Entwurf einer gütlichen Abkunft nach Petersburg geschickt; das russische Kabinet hat alle diese Freundlichkeiten übersehen und polnische Bischöfe verbannt, statt sie zum Konzil reisen zu lassen. Vorgestern pontifizirte der Papst mit allem Pomp in der Basilica von St. Peter, umgeben von allen Kardinälen und Prälaten, seinem Hofstaat, dem Senat, dem Fürsten Orsini (als principe al soglio), der Noblegarde, der Schweizergarde und einer unermeßlichen Menschenmenge. Auf dem Balkon des diplomatischen Korps fehlte der hier sehr angesehene Vertreter des Königs von Preußen, Baron v. Arnim; derselbe ist auf Urlaub in ein deutsches Bad gereist und wird von dem Legationsgrafen v. Limburg-Styrum vertreten. Uebrigens fehlte auch der belgische Gesandte Baron Ryche de Regethem. Nach der Feierlichkeit sprach der Papst, wie herkömmlich an diesem Tage, den Protest gegen die Annexionen Viktor Emanuels, er wählte dieses Jahr besonders starke Ausdrücke. Trotzdem aber fürchtet man sehr den Abzug der französischen Besatzung und bildet sich an manchen Orten alles Ernstes ein, der König von Preußen werde Rom durch seine Garderegimenter besetzen lassen, um den Papst zu schützen. — Die päpstliche Armee ist übel daran; je weniger Freiwillige sich melden, desto größer wird die Zahl der Deserteurs. Es wird jetzt in Kanada für den Papst rekrutirt. Der Kardinal Prinz von Hohenlohe ist nach Deutschland gereist, natürlich schreibt man ihm eine geheime Mission für Preußen zu, ich glaube aber nicht daran. Der Kardinal geht wohl vorzüglich nach Deutschland, um einige Zeit Heimathluft zu athmen, vielleicht auch, um gewisse Dinge nicht zu sehen, welche sich hier zutragen könnten.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Juli. Die Lage in Frankreich wird von dem radikalen „Morning Star“ mit großer Zuversicht betrachtet. Ein bezüglicher Artikel schließt:

„Für den Augenblick, in welchem etwas wie Triumph vernehmlich wird, sind die Anzeichen für die Außenwelt friedlich, und die innere Krisis tritt ein, nachdem die Schwierigkeit mit Belgien ihr Ende erreicht hat. Es stellt sich als wahrscheinlich dar, daß der Kaiser die Idee des Krieges mit seinen glücklichen Zufällen aufgegeben hat, und wenn das der Fall ist, so dürfte sein Entschluß, obschon nicht viel mehr als die letzte Schwankung eines zögernden Charakters, hinreichen, um die Krise zum Austrag zu bringen. Wenn er sich wieder zu einer kriegerischen Politik hinneigt, so wird er finden, daß die Macht von ihm gewichen ist. Das Zugeständniß wirklicher Ministerverantwortlichkeit wird eben so wirksam als Abdankung sein. Die Regierung wird nicht mehr von ihm selbst, sondern von der Kammer ernannt werden. Ob der Kaiser nachgiebt oder nicht, die Entscheidung wird nicht lange auf sich warten lassen. Der Ministerwechsel, von dem die Rede ist, um der Kammer entgegenzukommen, wird einen Wechsel in Geist und Form des kaiserlichen Regierungssystems mit sich bringen.“

Aus Kork wird gemeldet, daß der dortige Gemeinderath in seiner letzten Sitzung, welcher 40 Mitglieder beiwohnten, einstimmig den Beschluß faßte, die Regierung um Freilassung der noch in Haft befindlichen Fenier zu ersuchen. Uebrigens ist es daselbst wieder einmal zu einem Krawall zwischen Pöbel und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Polizei gekommen. Der Vorgang war dem in Portadown durchaus ähnlich. Die Polizei, welche einem Straßenunfug ein Ende machen wollte, wurde mit Steinen angegriffen, und sah sich veranlaßt ihre Bajonette aufzustecken, um gegen den Pöbel vorzugehen. Dies geschah indessen erst, nachdem eine Anzahl Polizisten heftige Verletzungen davon getragen hatten. Drei der Rädelsführer wurden vom Polizeigericht zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Juli. (Tel.) Die Senatszeitung veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, durch welchen die Gründung einer kaiserlichen Universität in Warschau genehmigt wird. Dieselbe soll aus 4 Fukultäten bestehen und an die Stelle der Warschauer Hauptschule treten.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Karagujevatz, 7. Juli. (Tel.) Die Kommission der Skupschtina hat den Verfassungsentwurf dem Plenum vorgelegt. Die Skupschtina beräth denselben paragraphenweise und hält zu diesem Behufe täglich zwei Sitzungen ab.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. Juli.

— **Festungsrayon-Beschränkungen.** Ein Hausbesitzer im ersten Rayon auf der Schrodka wollte vor einiger Zeit an der Vorderfront seines Hauses vor der Eingangsthür zwei Granitstufen von 4 Fuß Länge und 1 Fuß Breite anbringen lassen und wandte sich behufs Ertheilung der Genehmigung dazu an die zuständige Behörde. Seitens der Festungsbaudirektion wurde jedoch die Anbringung dieser Granitstufen für unzulässig erachtet, da nach § 9 des Rayongesetzes die Massivmasse innerhalb des ersten Rayons den Bauhorizont höchstens um 6 Zoll überragen dürfe. Wie man hieraus ersieht, darf demnach im ersten Rayon nicht einmal eine einzelne Granitstufe angebracht werden, da derartige Stufen, wie sie aus Schlesien bezogen werden, fast stets 7 Zoll Höhe haben! Wer uns doch belehren möchte, welchen Nachtheil im Fall einer Belagerung eine 7 Zoll hohe Stufe haben könnte!

— **Die Reformatenkirche,** welche in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaut worden ist, und während der Zeit des Herzogthums Warschau als Lazareth benutzt wurde, stand später längere Zeit wüste und leer, bis sie i. J. 1834 restaurirt wurde. Seitdem haben die Zöglinge des katholischen Schullehrer-Seminars, welches sich seit dem Jahre 1805 in dem ehemaligen Reformatenkloster befindet, die Kirche zu ihren Morgen- und Sonntagsandachten benutzt. Gegenwärtig wird dieselbe aufs Neue von innen und außen restaurirt; es sind zu diesem Zwecke 750 Thlr. ausgesetzt worden.

— **Feuer.** Heute Vormittags 10 Uhr geriethen die Hobelspäne in dem überwölbten Spohnkeller der Orkanowschen Tischlerwerkstätte auf dem Graben in Brand. In Folge des entstehenden Feuerlärms waren sofort einige Spritzen zur Stelle; doch war es nicht nöthig, dieselben in Thätigkeit zu setzen, da es mit Hilfe der Hydranten der Wasserleitung gelang, das Feuer alsbald zu löschen.

— **Wie ein Gerücht entsteht.** Während der letzten Tage war hier das Gerücht verbreitet, am Dienstag, 8 Uhr Morgens habe im Dorfe Winiary (nordwestlich vom Kernwerk) ein großer Brand stattgefunden. Nähere Erkundigungen ergaben, daß es weder in Winiary, noch, wie es später hieß, auf dem Dominium Piontkowo gebrannt habe. Wie war nun wohl dieses Gerücht entstanden? Uns wurde darüber Folgendes mitgetheilt: Dienstag früh findet bekanntlich auf dem Neuen Markte ein Wochenmarkt statt, zu welchem sich aus den benachbarten Dörfern zahlreiche Bäuerinnen mit Grünzeug u. s. w. einfinden. Eine dieser Verkauferinnen wollte gern ihre sämmtliche Waare zu guten Preisen absetzen, und fiel daher auf die spekulative Idee, die Konkurrenz der Bauernweiber aus Winiary dadurch todt zu machen, daß sie das Gerücht verbreitete, in Winiary sei ein großes Feuer ausgebrochen. Da bekanntlich in den letzten Jahren fast alle benachbarten Dörfer um Posen von Bränden heimgesucht worden sind, und die Bauernweiber aus Winiary fühteten, nun kämen auch sie an die Reihe, so hatten sie nichts Eiligeres zu thun, als sofort nach Hause zu eilen. Die spekulative Bäuerin wurde durch diese Flucht ihrer Konkurrentinnen die Beherrscherin des Marktes und machte sehr gute Geschäfte.

— **In Jerzyce** ist im vorigen Jahre an dem Wege hinter der Günterschen Mühle auf dem Handschuhschen Grundstücke eine Denksäule „zur Erinnerung an den großen Brand in Jerzyce und an die allgemeine Cholera i. J. 1866" vom Ehepaar Adam und Katharina Handschuh errichtet worden. Auf einem Unterbau erhebt sich eine Säule toskanischer Ordnung, welche eine Marienstatue trägt. Säule und Statue, in der Sametzkischen Werkstätte aus Sandstein angefertigt, haben einen sandsteinfarbigen Anstrich erhalten, und nur die Krone der Heiligen, sowie die Inschrift unter dem Denkmale sind vergoldet. Das Monument sticht in vortheilhafter Weise von den bunt übermalten geschmacklosen Boża męka's ab, welche man bekanntlich in unserer Provinz an allen Wegen in zahlloser Menge antrifft.

— **Druckfehler.** Die stärkste Erle im Schilling hat nicht, wie in der gestrigen Mittheilung angegeben, 17, sondern nur 7 Fuß Stammumfang.

v **Neutomysl,** 8. Juli. Laut der bei der hiesigen Telegraphenstation aufgestellten Statistik über den Depeschenverkehr des vorigen Monats ergiebt sich im Vergleich zum Verkehr desselben Monats im vorigen Jahre ein ganz bedeutender Aufschwung, der jedenfalls auf Rechnung des jetzt so ausnahmsweise lebhaften Hopfenhandels zu setzen sein dürfte. Die Zahl der im Ganzen verarbeiteten Depeschen betrug im vorigen Monat 384 Stück bei einer Einnahme von über 56 Thalern. (Im Juni 1868 betrug die Einnahme bei 207 Depeschen dagegen nur 27 Thaler.) Bei der geringen Einwohnerzahl unseres Städtchens ist diese Summe unverhältnißmäßig hoch und es dürfte wohl nur wenige kleinere Städte in unserer Provinz geben, die einen gleich lebhaften Verkehr aufzuweisen haben. — Die Verwaltung der städtischen Kämmereikasse ist, da der bisherige Kassenführer Herr Thomas sein Amt niedergelegt hat, vorläufig auf ein Jahr provisorisch Herrn Richter übertragen worden. Die Uebergabe erfolgte am 2. Juli c.

‡ **Kreis Samter,** 8. Juli. Gegen Ende vorigen Monats starb in Ceradz dolny der dortige Probst Suminski im kräftigsten Mannesalter. Der Dahingeschiedene war eine allgemein geachtete und geliebte Persönlichkeit, und lag ihm das Wohl seiner Parochianer, die ihn tief betrauern, stets am Herzen. An seinem Grabe sprach Probst Laskowski aus Kaszmierz. Zu dem Leichengeleite hatte sich von nah und fern eine große Menschenmenge eingefunden; auch viele Geistliche waren anwesend, und nicht minder zahlreich war der polnische Adel vertreten.

‡ **Wronke,** 8. Juli. Unser hiesige Kreditverein erfreut sich des besten Fortganges, es fließen demselben jetzt auch hinreichende Geldmittel zu, zuweilen über den Bedarf hinaus. Nach dem Geschäftsbericht des I. Semesters d. J. betrug in Einahme und Ausgabe die Umsatzsumme 15,106 Thlr.; Bestand an Wechseln 3042 Thlr.; Aktien der Deutschen Genossenschaftsbank in Berlin 200 Thlr. und baar 133 Thlr. Die Mitgliederzahl ist bereits auf 96 herangewachsen, von welchen 65 Kredit entnommen. Der Verein besitzt bereits ein eigenes Vermögen von 1080 Thlrn.

β. **Gnesen,** 8. Juli. Vorgestern Nachts soll ein Soldat, dem es im Quartier zu drückend wurde, zu seiner Abkühlung aufs Dach des Hauses gestiegen und dabei so unglücklich herabgestürzt sein, daß er sich erheblich verletzte. — Die Eisenbahnarbeiten hier in der Nähe schreiten sehr langsam fort, da es an Arbeitskräften zu mangeln scheint. Dieser Uebelstand wird sich wahrscheinlich noch vermehren, so wie die Ernte beginnt, weil unsere hiesigen Arbeiter der leichtern Feldarbeit den Vorzug geben, obwohl der Verdienst dabei ein geringerer ist. — Vergangenen Sonntag machten die Turner und die Feuerwehr gemeinschaftlich einen Ausflug nach dem nahen Waldkrug, wo auch ein sehr großer Theil der hiesigen Bewohner sich einfand und dadurch das Ganze zu einem Volksfest sich gestaltete. Erst spät in der Nacht kehrten sämmtliche Theilnehmer unter Fackelschein und Musikbegleitung in die Stadt zurück, natürlich in sehr heiterer Stimmung.

Staats- und Volkswirthschaft.

≏ **Berlin,** 8. Juli. Von dem Zentral-Bureau des Zollvereins ist eine Uebersicht der Zugeständnisse zusammengestellt worden, welche während des Jahres 1868 im Zollverein auf Grund des Zollgesetzes und der Zollordnung wegen Zurückführung solcher Gegenstände gemacht sind, die im Auslande vorbereitet und vervollkommnet wurden. Hiernach haben in unserem Staate die Provinzen Preußen, Posen und Sachsen keine solche Begünstigungen und die Provinzen Pommern, Brandenburg, Westphalen, Hessen, Nassau und Schleswig-Holstein nur sehr wenige gehabt. Dagegen zählen die Provinzen Rheinland und Hannover eine größere Menge und Schlesien viele Vergünstigungen. Für Schlesien bezogen sich dieselben vorzugsweise auf Bleichen, Färben und Weben von Leinenwaaren, Gerben von Leder, Anfertigung von Kleidungsstücken, Reparaturen verschiedener Gegenstände ꝛc., für Rheinland und Hannover auf verschiedene vorgenommene Arbeiten, von welchen keine eine hervorragende Stelle einnimmt. In Luxemburg betrafen die Vergünstigungen besonders Reparaturen. Für Bayern, welches die meisten Vergünstigungen aufzuweisen hat, bezogen sich dieselben auf Weben, Färben und Bleichen von Garnen und Webewaaren. Demnächst auf die verschiedensten anderen Arbeiten und Reparaturen, welche im Auslande vollzogen wurden. Sachsens Vergünstigungen, welche nicht unerheblich waren, betrafen vorzugsweise das Bleichen, Färben, Bedrucken und Appretiren von Zeugen, das Verweben von Wollen- und Baumwollengarnen, wozu auch noch eine Reihe von Reparaturen und sonstigen Arbeiten traten. Würtembergs Vergünstigungen hatten nur einen geringen Umfang und betrafen keine einzelnen Gegenstände vorzugsweise, sondern bezogen sich auf die verschiedensten Arbeiten. Zahlreicher und bedeutsamer waren die Vergünstigungen Badens. Auch hier traten nicht bestimmte Arbeiten in größerer Menge hervor. Die Vergünstigungen bezogen sich auf die verschiedensten Gegenstände.

Breslau, 8. Juli. (Tel.) Die Einnahmen der Oberschlesischen Eisenbahn betrugen pr. Juni: a) auf der Hauptbahn 506,627 Thlr. (Mehreinnahme gegen Juni des Vorjahres 39,873 Thlr.); b) auf den Zweigbahnen im Kohlenrevier 13,234 Thlr. (Mehreinnahme 3048 Thlr.); c) auf der Strecke Breslau-Posen-Glogau 139,773 Thlr. (Mindereinnahme 11,565 Thlr.) d) auf der Strecke Stargard-Posen 91,921 Thlr. (Mindereinnahme 23,760 Thlr) Die Gesammt-Einnahmen im Juni betrugen daher 751,555 Thlr. und ergaben eine Mehreinnahme gegen Juni 1868 von 7596 Thlr. — Die Juni-Einnahme der Breslau-Freyburg-Schweidnitzer Eisenbahn betrug 142,812 Thlr. und ergab gegen den vorjährigen Juni ein Plus von 2462 Thlr.

Brest, 7. Juli. (Tel.) Kapitän Osborn telegraphirt an Julius Reuter: „Der „Great Eastern" befindet sich unter 44° 36' N. B., 44° 5' W. L.; er ist 1639 Seemeilen von Brest entfernt und hat 1800 Seemeilen Kabel versenkt; die Signale sind gut; die Geschwindigkeit des Schiffes ist vermindert worden, weil das Schiff durch die Wellen zu heftig hin und her geworfen wird. Wir dürfen erwarten, St. Pierre am Dienstage zu erreichen

Vermischtes.

* **Fournier.** Die „Trib.", welche sich in die Vergangenheit des verurtheilten Berliner Konsistorialraths Fournier versenkt, hat aus dem Jahre 1838 eine umfangreiche Ohrfeigenaffaire dieses Geistlichen aufgespürt und ans Tageslicht gezogen. In jenem Jahre, im ersten Jahre seines Direktorats, nahmen die Primaner des französischen Gymnasiums, die sich durch eine ihnen angeblich zugefügte unstatthafte Begegnung gereizt fühlten, Veranlassung zu tumultuiren, d. h. auszutrommeln. Die Schüler auf dem Gange erwartend, ertheilte er jedem derselben „eine Backpfeife", die aber von allen, selbst den Betheiligten, gehört wurde. Die Primaner besuchten die Klasse nicht mehr, den übrigen Klassen wurde andern Tags von Hrn. Fournier eine Strafpredigt gehalten, damit sie sich, „namentlich die Freischüler, eingedenk der Wohlthat des Freiunterrichts", zu solchem Exzesse niemals wieder verleiten ließen. Unter den 12—13 Primanern befand sich auch der an einem chronischen Ohrenübel leidende Sohn des Generals und damaligen Stadtkommandanten v. Tippelskirch, durch welchen diese Sache zur Kenntniß des Königs Friedrich Wilhelm III. kam und so die Entfernung Hrn. Fourniers veranlaßt wurde. Dann, nachdem Hr. Fournier, wie die derzeitigen Schüler sagten, „abgegangen worden war", kehrten sie zur Klasse zurück. Vier Jahre nach Niederlegung des Direktorats wurde er vom Könige Friedrich Wilhelm IV. zum Konsistorialrath ernannt — unter Hengstenberg.

* **Hamburg,** 8. Juli. (Tel.) In dem Seebade Wyck (Insel Föhr) hat in verflossener Nacht eine Feuersbrunst stattgefunden, durch welche 20 Häuser zerstört wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Gewinn-Liste

der 1. Klasse 140. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 20 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute beendigten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

36 (30) 227 41 59 66 (30) 313 (30) 58 70 417 21 38 (70) 52 79 92 572 623 29 41 43 62 (30) 726 31 37 50 91 803 36 75 79 (30) 90 916 98. **1**028 45 58 79 115 23 24 86 95 261 93 319 46 72 402 7 (30) 560 74 658 75 78 83 700 68 87 872 929 31. **2**112 (40) 28 (30) 67 208 29 70 356 88 96 447 504 626 45 69 73 95 725 (50) 31 50 867 73. **3**012 63 86 (50) 210 (60) 16 17 20 27 305 (40) 13 47 57 99 433 66 (30) 92 582 714 60 74 803 35 91 906. **4**001 24 48 207 12 308 (30) 46 48 432 41 505 21 (30) 697 (30) 729 77 865 77 (50) 96 902 (40) 41. **5**092 154 57 (30) 211 88 371 84 98 520 88 98 673 82 727 99 897 (60) 903 35 51 72 87 91. **6**081 109 97 (30) 229 89 94 304 458 542 88 97 646 58 77 705 (30) 17 64 98 (70) 876 79 94 915 77. **7**205 35 96 301 9 70 406 14 22 66 565 80 97 (30) 606 15 20 32 700 62 74 90 (60) 907 58 84 91. **8**029 152 80 201 27 35 69 (30) 95 412 13 (30) 65 80 (30) 553 75 618 35 50 865 921 50 (30) 66 77 97. **9**064 66 (30) 91 (30) 143 58 61 76 88 215 22 83 (30) 91 328 97 (30) 474 86 524 688 739 (30) 48 863 959 76.

10,063 72 140 63 64 341 (30) 54 410 63 (30) 516 (30) 671 799 824 65 73 80 86. **11**,001 104 15 19 59 69 201 13 22 67 359 88 450 54 567 609 (50) 14 751 (30) 940 51 69 97. **12**,022 139 (30) 59 232 58 304 (30) 24 51 (30) 82 92 756 68 820 77 917 68 91. **13**,024 52 85 88 (50) 240 310 70 87 (30) 455 99 549 78 641 722 98 99 (30) 824 (50). **14**,082 181 239 356 431 518 (30) 730 60 86. **15**,040 48 50 (30) 66 (100) 133 222 362 65 70 490 (30) 521 39 92 689 725 872 916 64 87. **16**,099 159 74 232 48 98 354 56 93 477 544 59 65 81 627 96 762 805 11 21 70 97 904 94. **17**,023 74 260 323 40 99 434 88 502 3 97 622 27 44 822 29 51 59 60 931 65. **18**,028 (30) 74 269 373 85 431 520 55 631 703 19 45 71 (30) 99 805 10 73 77 (100) 907. **19**,014 54 83 202 66 76 429 530 791 855 61 71 (30) 918 44.

20,014 43 62 86 (30) 131 68 73 (30) 224 75 457 99 506 62 664 77 791 827 (50) 903. **21**,051 143 261 64 333 (30) 434 35 69 87 521 600 73 95 766 803 (30) 63 77 946 52. **22**,054 74 80 (40) 91 163 230 42 306 405 47 612 20 735 36 800 72 941 (30) 74. **23**,063 170 (40) 223 568 84 612 30 47 81 84 739 46 92 917 38 85 (40). **24**,003 17 55 (30) 303 69 72 (30) 521 59 88 96 642 766 845 47 932 79. **25**,055 (30) 127 59 76 (30) 206 13 399 (40) 439 68 85 87 591 92 613 704 (30) 67 801 (30) 46 (60) 908. **26**,148 204 26 (30) 58 92 (30) 303 426 510 16 47 48 611 38 (30) 43 84 87 701 (30) 75 82 809 22 59 900 34 39 84. **27**,068 130 (50) 49 50 67 226 78 (40) 306 24 94 99 417 58 75 508 38 93 663 75 707 23 25 830 89. **28**,047 54 56 59 90 131 41 58 89 (30) 224 (30) 302 61 66 (30) 90 447 509 24 37 42 665 727 58 80 821 914 70 76 95. **29**,007 66 78 (40) 146 52 230 52 79 (50) 384 495 522 56 604 30 44 618 24 49 870 912 77.

30,036 (30) 68 (40) 91 126 220 85 (30) 99 327 40 67 431 506 26 40 80 95 691 700 28 805 10 901 13 96. **31**,003 (30) 69 149 229 36 50 327 427 (30) 59 66 522 41 45 60 617 (50) 98 772 824 48 970. **32**,094 (30) 170 221 95 96 333 49 408 517 42 (30) 603 31 74 708 60 94 (30). **33**,033 43 60 95 122 247 59 408 30 49 570 633 37 703 27 50 99 (30) 976. **34**,003 61 95 166 78 90 215 37 49 88 335 52 55 466 525 (40) 56 81 95 615 31 36 38 53 78 89 744 873 81 (30) 910 54 73 84. **35**,005 76 (30) 78 157 60 79 205 (30) 71 73 (30) 314 57 85 434 93 574 877 939 62 (40). **36**,029 (30) 147 65 69 93 275 (30) 97 362 76 403 9 610 65 74 89 94 740 70 96 831 36 51 54 (50) 58 76. **37**,032 56 57 155 226 62 73 85 333 35 36 38 53 91 98 418 20 522 70 609 17 27 37 708 809 (30) 913 30 38 74 (30). **38**,056 87 139 63 239 90 326 400 1 25 (30) 45 47 79 562 (30) 65 85 610 (30) 11 (100) 30 49 61 66 746 76 842 55 69 979 (40). **39**,003 72 137 53 83 201 12 36 (50) 51 378 424 82 90 526 698 717 72 844 65 921 66.

40,002 34 146 51 70 92 335 87 431 608 33 56 737 41 806 20 906. **41**,077 103 60 (30) 202 (30) 27 46 301 18 23 46 575 89 679 90 770 76 91 98 801 (50) 16 24 51 58. **42**,031 48 67 75 137 283 300 33 90 (30) 404 26 72 98 561 94 618 68 83 797 822 64 916 30 73 77 88. **43**,034 88 97 134 79 217 (30) 65 380 423 71 75 603 (30) 27 41 57 99 712 38 (50) 46 49 50 67 94 817 48 68 912 **44**,015 (50) 66 130 38 224 (40) 27 28 313 54 80 425 (1200) 64 581 89 650 76 84 95 712 19 44 55 71 84 937 79 94. **45**,004 49 (30) 70 72 95 100 6 9 (1200) 68 93 97 288 (30) 99 317 47 427 500 41 736 43 89 862 90 (30) 909 (50) 29 91. **46**,083 163 66 280 455 529 45 89 649 713 14 15 62 83 905. **47**,018 65 (40) 131 339 89 420 41 (30) 51 (40) 514 609 75 728 800 28 922 27. **48**,001 22 71 146 53 58 201 (30) 62 65 86 94 313 37 444 (30) 50 70 514 22 64 602 32 45 (30) 93 769 369 (30) 913 49. **49**,051 55 63 64 74 88 174 237 90 312 50 62 91 415 (30) 68 534 67 93 697 751 62 70 74 (40) 825 (60) 47 975.

50,001 51 (50) 62 83 101 2 33 70 203 20 61 68 75 360 64 466 615 67 721 (40) 24 55 95 835 40 63 68 89 96 905 (30) 8. **51**,049 97 104 62 211 310 87 622 40 88 96 777 871 922 53 95. **52**,009 121 (30) 73 203 301 (30) 20 24 41 46 64 436 69 663 (30) 89 725 80 900 1 42. **53**,023 60 164 245 91 340 67 94 480 87 (30) 94 517 (30) 40 70 751 73 844 938 86. **54**,073 114 22 92 (30) 249 85 86 305 (30) 64 405 34 43 88 543 68 73 732 44 65 827 29 82 920 72 78 (40). **55**,051 124 260 89 319 20 46 64 (30) 489 522 618 27 73 731 95 874 900 46 81. **56**,016 191 235 45 328 30 42 63 432 790 800 12 (60) 44 49 908 23 69 97. **57**,141 (30) 60 249 72 352 81 403 36 540 45 60 626 728 52 90 940 60. **58**,128 308 56 403 12 40 75 603 52 62 98 725 50 834 70 73. **59**,038 39 83 96 111 13 201 38 46 313 23 451 (50) 83 89 526 (50) 96 (60) 651 (30) 70 (40) 701 82 808 55 60 94 (3000). 932 70 92.

60,016 63 132 (30) 55 72 210 24 92 321 32 41 413 47 518 41 69 (30) 709 28 38 79 831 41 58 76 80 908. **61**,023 (30) 30 33 161 84 95 234 (30) 46 61 357 94 95 401 4 60 69 79 640 45 62 735 51 889 907 (30). **62**,088 103 308 89 419 54 78 (30) 538 76 630 35 69 707 70 821 40 (40) 925 29 59 90 97. **63**,261 309 18 22 73 97 450 55 500 16 (60) 56 666 711 48 871 88 (40) 968 79 86 95 97. **64**,040 (50) 158 400 69 514 602 19 711 17 39 819 23 91 (40) 909 10 33 76 88 (30). **65**,053 72 122 49 51 258 (50) 75 355 615 70 794 805 19 56 943 48 56 58 75 (30). **66**,054 100 35 94 225 35 373 91 440 58 73 89 546 92 705 839 920 45 (40). **67**,080 (40) 167 (30) 71 214 (60) 40 (40) 52 54 89 (40) 336 82 92 94 97 404 18 77 594 658 96 703 72 98 841 62 99 907 64 76. **68**,002 (40) 42 135 330 76 87 534 682 (30) 766 77 85 (30) 93 823 64 75 943 80 87. **69**,022 58 (30) 89 162 96 237 39 306 7 82 536 666 703 69 83 967 70 88.

70,124 (50) 49 171 97 (40) 303 (60) 440 45 557 86 624 92 708 810 905 (30) **71**,039 194 318 26 30 47 78 82 95 495 (40) 537 38 (50) 651 857 85 912 13. **72**,113 65 285 86 303 (40) 16 (30) 50 76 401 95 (30) 514 687 90 772 831 **73**,001 (30) 27 (30) 72 92 131 283 319 24 56 410 (30) 50 523 59 644 56 706 826 80 904 57 70. **74**,037 127 62 68 97 302 38 42 80 405 50 597 612 46 59 60 82 90 827 89 955 (30) 56 60. **75**,011 121 205 15 24 302 16 45 83 422 (60) 83 (40) 506 93 614 (30) 86 710 88 803 10 (30) 902 17 89. **76**,013 64 85 163 70 225 321 483 557 67 643 57 75 737 (30) 51 (30) 69 91 836 900 (30) **77**,026 151 56 64 82 332 78 447 584 617 29 (30) 77 743 (30) 56 846 59 907 (30). **78**,078 79 151 276 82 304 42 86 87 462 73 527 746 74 811 36 39 45 949. **79**,054 205 84 356 412 26 29 48 (30) 524 57 616 21 (70) 35 60 728 33 860.

80,089 91 93 155 58 217 44 55 314 35 72 461 510 682 (30) 771 (70) 824 25 30 82 946. **81**,078 97 107 (30) 9 67 203 86 310 16 43 (30) 401 19 523 55 (30) 642 (30) 68 99 725 56 99 (30) 982. **82**,069 152 (40) 95 (30) 431 54 72 (40) 509 (60) 84 629 (40) 731 (50) 51 73 809 25 42 84 918 88. **83**,034 123 55 58 322 53 458 75 683 90 780 963 83. **84**,036 (40) 65 100 35 87 221 28 389 97 453 80 (30) 84 (30) 98 544 667 86 735 (30) 887. **85**,017 20 (30) 66 128 226 36 75 (40) 99 314 35 450 63 641 947 91 (30) 98. **86**,011 22 82 207 60 337 69 71 402 41 92 (30) 544 800 (30) 37 38 925 26 90 (3000). **87**,030 37 59 126 (30) 31 48 200 7 40 70 97 99 319 24 50 (30) 51 68 74 400 25 547 90 607 20 711 37 45 (40) 46 84 839 (30) 65 93 909 22 98. **88**,003 (70) 4 142 74 248 314 87 410 17 40 58 84 575 94 606 14 97 (50) 735 (30) 811 (30) 68 86 996 (30). **89**,024 37 47 76 352 91 92 412 40 47 76 99 506 76 630 99 724 77 (30) 811 (30) 35 79 943.

90,098 131 64 80 (40) 81 204 303 70 74 81 99 451 529 50 638 47 52 74 754 82 818 68 90 981. **91**,098 119 73 85 297 335 423 86 538 57 60 64 684 731 61 82 848 67. **92**,006 157 72 237 73 307 66 80 487 532 73 76 97 637 73 (30) 82 738 48 (40) 809 17 19 907 35 48. **93**,007 14 20 126 59 63 202 366 70 521 (50) 43 62 617 (30) 744 46 834. **94**,040 69 102 86 91 200 (30) 17 302 14 400 18 37 (30) 61 84 511 36 94 626 66 87 725 814 56 95 903 56 (30).

Angekommene Fremde

vom 9. Juli.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Bninska aus Biozdrowo, Frau v. Lakomicka aus Machcin, Frau v. Zakrzewska aus Golina, v. Karczewski aus Czarnotki, v. Sobierayski und Familie aus Kopanina, Frau v. Majewska und Familie aus Zbietki, Schubert und Familie aus Wielkawies und Schönitz aus Schrimm, Bevollmächmächtigter v. Jaraczewski aus Kopanina, Gutsbesitzer Willich und Geometer Rothe aus Gnesen, Arzt Dr. Gutski aus Buk, die Pröpste Pietranowski aus Lekno und Jordan aus Niepruszewo, Kaufmann Mylius aus Stettin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Ofenfabrikant Schurbaum aus Velten, Stallmeister Hagen aus Neisse, Offizier Bruz aus Glogau, Rittergutsbesitzer Paliczewski aus Gembitz, Kaufmann Seligsohn aus Berlin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Stud. med. Kunze aus Gr.-Jeziory, Inspektor Rehnert aus Duszník, die Kaufleute Kraft aus Rawicz, Rehbein aus Bremen, Sommerfeld aus Konin und Meyer aus Köln, die Gutsbesitzer Staage aus Nakel und v. Stajewski aus Siorkowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Domänenpächter Lechler aus Tarpen, Posthalter Riek aus Rogasen, Landrath Hagen aus Schroda, Rittergutsbesitzer v. Moszczenski aus Wiatrowo, Major Eyl aus Gnesen, die Kaufleute Rausnitz aus Berlin, Koblinsky und Quack aus Breslau, Kirschbaum aus Paris und Neumark aus Hamburg, Frau Kreisrich-

ter Meißner und Frau Dr. Boyawski aus Kosten, Baumeister Würtenberg aus Buchenhof.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Generalmajor v. Sperling mit Familie aus Breslau, Frau Oberstlietenant v. Fritz aus Naumbnrg a. S, die Kaufleute Schmitz aus Offenbach, Heusinger aus Naumburg, Wülbern aus Bremen, Lechla aus Burg, Sondern aus Stuttgart, Bock aus Heidelbelberg, Rittergutsbesitzer Frau v. Sarczewska aus Polen, Partikulier Ojarowski aus Pologn.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Fallarski und Bürger Maciejewski aus Miloslaw, Administrator Godzinski und Frau aus Radownicy und Gutsbesitzer Cölle aus Jankowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Skarzynski aus Splawie, Gräve aus Borek und Koczorowski aus Jasin.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Potworowski aus Chlapowo und Frau v Hoffmann und Tochter aus Kamieniec.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Chrzanowski aus Polen, Kaufmann Rakowski und Frau aus Wreschen, Propst Zingler aus Laszczyn.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Frau Kaufmann Sauer und Sohn aus Newyork, die Kaufleute Kuttner aus Wreschen und Rosenthal aus Czempin, Maurermeister Conrad aus Buk.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Brennereiverwalter Lubczynski aus Lublin, Cand. phil. Negorski aus Posen, Marine-Eleve Dolezich aus Breslau, Kaufmann Glans aus Buk, Landwirth Sobielicki aus Bukwitz.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Behrwald aus Jaraczewo, Jentis und Sohn aus Wollstein, Kohn aus Peisern, Frau Fränkel aus Polen und Frau Fränkel aus Russocin, Rittergutsbesitzer Heppner aus Jaraczewo, Inspektor Rohrmann aus Rybno.

DREI LILIEN. Kaufmann Israel aus Pinne und Wirthschaftsinspektor Wackermann aus Kuszewo.

Die Schönheit der Frauen

gründet sich hauptsächlich auf guten und feinen Teint; Damen, denen daran gelegen ist, solchen zu erhalten, zu pflegen und gelbliche Haut, braune Flecke, Finnen, Mitesser, Sommersprossen ɔc. radikal zu beseitigen, kann die berühmte Ori ntalische Rosenmilch von **Hutter & Comp.** in Berlin, Depot bei ***Herm. Moegelin*** in Posen, Bergstr. 9 in Flakons à 20 Sgr. als das einzige, sichere Erfolg habende Toilettenmittel empfohlen werden.

Bekanntmachung.

Die Liste der hiesigen stimmfähigen Bürger pro 1868 wird

vom 15. bis 30. d. Mts.

in unserem Sekretariat offenliegen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der hiesigen Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben.

Posen, den 6. Juli 1869.

Der Magistrat.

Schrimm, den 4. März 1869.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Verloosung der Schrimmer Kreisobligationen sind folgende Nummern gezogen:

Littr. A. Nr. 98 und 151.
Littr. B. Nr. 550 585 625 632 642 664 816 817 819 820.
Littr. C. Nr. 239 252 382 401 595 623 652 653 662 663 740 758 759 772 777 786 846 851 858 859 869 886 891 1017 1018 1051 1132 1150 1151 1152 1163 1166 1167 1175 1179 1184 1196 1197 1229 1245 1246 1247 1254 1255 1268 1270 1271 1283 1347 1705 1719 1725 1730 1731 1743 1745.

Den Besitzern dieser Obligationen werden dieselben hiermit zum 1. Oktober 1869 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag gegen Rückgabe der Obligationen in kursfähigem Zustande mit den dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Zinskupons Serie IV. Nr. 3/10 und Talons an dem gedachten Kündigungstage bei der Kreiskommunalkasse in **Schrimm** oder bei den Bankhäusern ***H. C. Plaut*** zu **Berlin** und **Leipzig,** Gebrüder ***M. & H. Mamroth*** zu **Posen,** sowie ***Hirschfeld*** und ***Wolff*** ebendaselbst in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig wird erinnert, die aus früheren Ziehungen noch nicht zurückgelieferten Obligationen gegen Erhebung der Valuta zurückzugeben und zwar:

10. Ziehung 1864. Obligation **Littr. C.** Nr. 319 mit Kupons 3/10 und Talons.
11. Ziehung 1865. Littr. B. Nr. 122, 513 mit Kupons 5/10 und Talons **Littr. C.** Nr. 1789 desgl.
12. Ziehung 1866. Obligation **Littr. C.** Nr. 1084 mit Kupons 7/10 und Talons.
13. Ziehung 1867. Obligation **Littr. C.** Nr. 865, 968, 1021, 1243, mit Kupons 9/10 und Talons.
14. Ziehung 1868. Obligation **Littr. C.** Nr. 554, 654, 659, 695, 704, 902, 964, 1198, 1723, mit Talons.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß die fälligen Kupons der Schrimmer Kreis-Obligationen jederzeit gegen Baarzahlung auch bei den obigen Bankhäusern eingelöset werden.

Die ständische Kommission für den Chausseebau im Schrimmer Kreise.

Am Mittwoch den 14. d. M.,

Morgens 10 Uhr,

sollen im Magazin I. **Roggen-** und **Weizen-Kleie, Fußmehl, Kaff** und **Heusamen** gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Posen, den 7. Juli 1869.

Königliches Proviant-Amt.

Konkurs-Eröffnung

im abgekürzten Verfahren.

Königl. Kreisgericht zu Posen,

den 7. Juli 1869, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Konditors **Albin Gruszczynski** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 9. April c.

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Banktaxator **Lichtenstein** zu Posen bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. Juli c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

28. Juli c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 20. August c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 4. September c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Tschuschke** und die Rechtsanwälte **Wertheim** und **v. Grabowski** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,

Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Posen, den 20. März 1869.

Das dem Kaufmann **Sigismund Berends** gehörige, in der Stadt Posen und deren Vorstadt St. Martin unter Nro. 82 B. belegene Grundstück abgeschätzt auf 23,564 Thlr. 10 Sgr. 2 Pfg zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **21. Oktober 1869, Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger Kaufmann **Carl Scholz** früher zu Posen wohnhaft, und die Geschwister **Stanislawa** und **Michael Lorenz** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,

Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Posen, den 21. Juni 1869.

Das der **Anna Hologa** geborenen **Olejniczak** gehörige, in dem Dorfe **Dębogóra** unter **Nr. 4** belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5936 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29. Januar 1870,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Probst **Felix Strybel** zu Grabow gehörige, aus den Dörfern Zamość, Niwiska und Biernacice, dem Etablissement Wygoda und dem Eisenhammer Kamillenhütte (Kamillów) bestehende adelige Rittergut Zamość, welches von einem Gesammtmaaß von 4778,55 Morgen und von einem Reinertrage von 1694,81 Thlr. zur Grund-, sowie von einem jährlichen Nutzungswerthe von 358 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. September 1869,

Vormittags 10 Uhr,

in loco Zamość verkauft und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 14. September 1869,

Vormittags 12 Uhr,

im Sessionszimmer Nr. 1 des unterzeichneten Kreisgerichts verkündet werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthümer oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Die Auszüge aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das zu subhastirende Rittergut betreffende Nachweisungen, ingleichen können besondere Kaufbedingungen vor dem Termine in der Registratur des III. Bureaus eingesehen werden.

Ostrowo, den 29. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Der Subhastations-Richter

Ryll.

Bekanntmachung.

Am Berdichowoer Damme hierselbst kann dicht oberhalb des **Berwin**schen Speichers an der Dammböschung Schutt abgeladen werden. Die Stelle ist durch eine Tafel bezeichnet.

Posen, den 8. Juli 1869.

Der Wasser-Bau-Inspektor

Schuster.

Verkaufs-Anzeige.

Montag den 12. Juli c.,

Nachmittags 3 Uhr,

sollen auf dem Hofe zum königl. Regierungsgebäude dahier verschiedene Baumaterialien, eine Quantität Ofen-Kacheln, abkömmliche aber noch gute und verglaste Fenster, mehrere Thürzargen u. Fensterladen, sowie zwei große Bilderkasten, Feuereimer und metallene Verschraubungen, altes Eisen ɔc. öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft und wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die Gegenstände können vor dem Termin täglich von 3 bis 4 Uhr Nachmittags durch Vermittelung des Kastellans **Senfleben** vorgezeigt werden.

Die Verkaufsbedingungen werden in dem Termin zur Kenntniß gebracht.

Posen, den 2. Juli 1869.

Der königliche Landbaumeister

Claus.

Montag den 12. Juli, Nachmittags 4 Uhr, werden **Taubenstraße Nr. 1**

ein zweispänniger Arbeitswagen,
zwei Badewannen,
ein Bücherregal,
Fenstermarquisen

und verschiedene Hausgeräthe öffentlich gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Guts-Verkauf.

Wegen Todesfall wird ein Gut in der Provinz Posen, ¾ Stunden von der Kreisstadt und zwei Bahnhöfen entfernt, bald zu verkaufen gewünscht. Dasselbe hat eine romantische Lage, neue und gute Wirthschaftsgebäude mit ausreichendem Inventarium, 275 Morgen zusammenhängendes Areal, inkl. 30 Morgen Wiesen, sehr guten Acker, ca. für 1000 Thlr. Nutzholzbestände, Weideberechtigung in der nahen Königl. Forst, eine im Betriebe befindliche Wassermühle und gutes Torflager. Preis 11,500 Thlr. bei 5 — 6000 Anzahlung. Näheres durch **Julius Hass** in **Gnesen.**

In der Kreis- und Garnisonstadt **Samter** ist eine an der Bahnhofs- und Kirchenstraße (Eckhaus) belegene **Schänke** mit Stallung und Speicher, vorzügliche Lage, vom 1. Okt. 1869 ab zu verpachten, oder das ganze Grundstück zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren vom Kunstgärtner und Taxator ***Roessler*** in **Samter.**

Vorschuss-Verein zu Posen,

eingetragene Genossenschaft.

Bilance

vom 30. Juni 1869.

Activa.

	Thl.	Sgr	Pf
Kassenbestand . . .	702	4	—
Ausstehende Forderungen:			
a) gegen Wechsel . . .	30,107	—	3
b) auf Conto Corrent .	665	12	6
Utensilien	18	25	—
	31,493	11	9

Passiva.

	Thl.	Sgr	Pf
Aufgenommene Darlehen gegen discontirte Wechsel und als Depositen	22,428	28	3
Spareinlagen . . .	957	7	6
Einlagen der Mitglieder	7,325	12	—
Reservefond	374	8	9
Gewinn	407	15	3
	31,493	11	9

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar c. 221; es schieden im 1 Semester 9 Mitglieder aus, und **traten dagegen 55 neue Mitglieder hinzu,** so dass der Verein **am 30. Juni c. 267 Mitglieder** zählt.

Vorschuss-Verein zu Posen

eingetragene Genossenschaft.

G. Berger. Hugo Gerstel. J. Pfitzmann.

Ich wohne jetzt **Wilhelmsstr. 18,** gegenüber der königl. Bank. Sprechstunden: Vormittags bis 9½, Nachmittags von 2—5 Uhr. Unbemittelte behandle ich unentgeltlich.

Dr. Friedländer,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Ein ordnungsliebender, zahlungsfähiger Käsefabrikant sucht eine **Milchpacht** von 4—600 Quart täglich zu pachten. Hierauf refl. Herrschaften belieben ihre Offerten unter Chiffre **M. K.** an die Expedition dieser Zeitung einzuliefern.

Stoppelrübensamen,

à Pfd. 8 Sgr., bei **A. Niessing** in **Polnisch-Lissa.**

Neue starke Arbeitswagen

stehen zum Verkauf **am Warschauerthor Nr. 5.**

Mein **Wiener und Prager Stiefellager** ist auf das Reichhaltigste assortirt.

A. Apolant, Wasserstr. 30.

Bekanntmachung.

Zur Erledigung und Beseitigung der vielfachen Anfragen, welche über **Darlehns-Bewilligungen der Deutschen Grund-Kredit-Bank** zu Gotha hierher gelangen, bringe ich Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

1) **Die Bank bewilligt hypothekarische Darlehne auf Grundstücke im Gebiete des Norddeutschen Bundes, mit Ausschluß jedoch derjenigen Landestheile desselben, wo französisches Recht gilt.**

2) **Der Bewilligung der Darlehne muß in jedem einzelnen Falle die Werthsermittelung der zum Pfande gebotenen Grundstücke durch die Sachverständigen der Bank vorangehen.**

Da dies Zeit erfordert, Ländereien aber überhaupt nur in den Monaten vom April bis etwa Oktober taxirt werden können, so möchte es im Interesse der Darlehnssucher liegen, ihre Anträge stets möglichst eine geraume Zeit vor dem Termine zu stellen, wo sie die Darlehnsvaluta zur Regulirung ihrer Verhältnisse bedürfen.

3) Die Darlehnsvaluta wird nach Wahl der Bank entweder in baarem Gelde oder in Pfandbriefen ausgereicht. Im ersteren Falle hofft die Bank in der Lage zu sein, 95% netto gewähren zu können.

4) **Die definitive Bestimmung darüber, ob die Darlehnsnehmer baar Geld oder Pfandbriefe erhalten sollen, wird erst in einiger Zeit und spätestens Ende des Monats August d. J. getroffen werden.**

5) **An fortlaufenden Verwaltungskosten-Beiträgen — Art. 21, alin. 3, litt. a. des Statuts — sind $^{11}/_{12}$ % und zur allmäligen Amortisation der Darlehne — ibd. lit. b. — mindestens ¾ % der Darlehnssumme zu entrichten.**

6) **Die Darlehns-Anträge sind von den Grundstücksbesitzern möglichst direct an die bestellten General-Agenten, oder an den Bankvorstand nach Gotha zu richten.**

Anträge von durch die Grundstücksbesitzer nicht vollständig legitimirten Zwischen-Personen müssen abgelehnt werden.

Breslau, den 4. Juli 1869.

Der General-Agent

Moritz Schlesinger.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck,

errichtet im Jahre 1828.

Nach dem letzten Jahresberichte dieser altesten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft waren ultimo 1868 bei derselben versichert:

26,749 Personen mit einem Kapital von Thlr. 20,386,038. 9 Sgr. und Thlr. 42,405. 15 Sgr. 9 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungs-Kapital betrug ultimo 1868 Thlr. 3,784,274. 27 Sgr. 2 Pf.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden für 4247 Sterbefälle gezahlt Thlr. 5,053,069 21 Sgr. 9 Pf.

Bis 12. Juni sind in diesem Jahre aufs Neue gezeichnet 2381 Versicherungen zur Summe von Thlr. 1,392,057. 15 Sgr.

Die Aufnahme geschieht kostenfrei. Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von den Agenten der Gesellschaft und von der

General-Agentur in Berlin,

29. Leipzigerstraße.

Herbst- oder Stoppelrüben

empfehle verschiedene gute Gattungen zu soliden Preisen, billigste à Pfd. 10 Sgr.

Da jetzt die beste Zeit zur Anlegung der Spargelbeete ist, so empfehle ich schöne starke 3jährige **Spargelpflanzen:**

große weiße Darmstädter à Schock 15 Sgr., 10 Schock 4 Thlr.,
weiße Riesen-Spargel à Schock 25 Sgr, 10 Schock 7 Thlr.

Albert Krause,

Kunst- und Handelsgärtner,

Posen, Schützenstr. 13/14, unweit der Cegielskischen Fabrik.

Rosen-Edelreiser

von den besten, älteren und neueren Sorten meiner reichhaltigen Sammlung, gebe von jetzt bis **1. September** zu den in meinem Haupt-Preisverzeichnisse, welches auf **franko** Verlangen gratis und franko zugesandt wird, angegebenen Preisen ab.

Dresden.

Paul Ruschpler,

Rosengärtner.

Birkene **Bohlen,** 3- und 5zöllige, zu **Mühlen-Kammrädern,** zu haben beim

Tischlermeister **Ortlieb**

in **Bukowiec** bei Grätz.

Rotirende Eismaschinen, neuester Konstruktion.
Wiener Kaffee-Extrakt-Maschinen.
Luftdicht verschließbare **Konservebüchsen** von **Blech, Glas und Thon.**
Wasser-, Butter- und Weinkühler aus **porösem Thon.**
Butterkühler auf Eis, (ganz neu.)
Brodschneide-Maschinen, (neuester Konstruktion) empfiehlt billigst
August Klug,
Breslauerstr. 3.

Wohl zu beachten!
Neues, verbessertes, von **Aerzten** weiter empfohlenes **Pollution-Verhinderungs-Instrument,** höchst heilsame Erfindung für die so nachtheiligen häufigen nächtlichen Samenabsonderungen, ohne Beschwerde anzuwenden, empfiehlt daran Leidenden ***E. Kröning,*** Mechaniker in **Ballenstedt am Harz.** Leichtfaßliche Gebrauchsanweisung in deutscher, engl. und franz Sprache, wird beigefügt. Preis inkl. Verpackung 1 Thlr. = 1 Fl 45 Kr. Wer dieses Instrument anwendet, für den existirt obiges Uebel nicht mehr.

Cigarren, abgelagert, von preiswerther Qualität, offerirt von 5—120 Thlr. das Mille
J. Zapałowski,
Breslauerstr. 35.

Ziegler, Uhlmann & Co.,
Wallwitzhafen b. Dessau,
Grosshandlung in **Leopoldshaller Siede-, Stein-** u. **Dünge-Salzen.**

Himbeersaft,
frisch von der Presse, bei
Gebrüder Pincus,
Friedrichsstr. 36.

Himbeersaft,
frisch von der Presse, bei
Adolph Moral.

Billig, billig, wie noch nie!
In der Parfümerie-Fabrik, Droguen- und ostindischen Theehandlung von
Oskar Köcher in Berlin,
75 Kochstraße 75, Wilhelmsstraßen-Ecke,
wird zu folgenden fabelhaft billigen Preisen verkauft:

für nur 1 Sgr. je:
1 Stück echte Glycerinseife, 3 St. 2½ Sgr.
1 " Adlerseife, Dutzend 10 Sgr.
1 Stange Pommade, blond, braun, schwarz.
1 Flasche Benzin zum Fleckenreinigen.
1 Büchse echte französische Pommade.
1 Packet engl. Wasch-Krystall, Dutzend 10 Sgr.
1 französische Zahnbürste.

für nur 1½ Sgr. je:
1 Stück echte Rosenseife }
1 " " Veilchenseife } sonst 2 Sgr.
1 " " Honigseife }
1 Stange französische Pommade, sonst 2½ Sgr.
1 Fl. echtes Klettenwurzelöl, sonst 3 Sgr.

für nur 2½ Sgr. je:
1 Glas reine Rindermark-Pommade, } sonst 5 Sgr.
1 " Borsdorfer Aepfel- " }
1 " ungarischen Bartwachs,
1 " echtes Eß-Bouquet, Springflowers, Veilchen ꝛc., sonst 10 Sgr.
1 " Eau de Cologne eigener Fabrik.
1 Stück Zahnpasta von Hufeland.
1 Flasche Krystallwasser, sonst 3 Sgr.

für nur 5 Sgr. je:
1 Pack Paraffin-Kerzen, 6 und 8 aufs Pack, sonst 7½ Sgr.
1 Pfund Mandel-Abfallseife, } sonst 6 Sgr.
1 " Veilchen- " }
1 Büchse Cold Cream, sonst 7½ Sgr.
1 kleine Flasche wirklich echten Champagner.

für nur 5½ Sgr. je:
1 Pfund weiße ausgetrocknete Talgseife, richtig zugewogen, Ctr. 18 Thlr.
1 " Glycerin-Abfallseife, } sonst 7 Sgr.
1 " Cocusnußölsodaseife, }
1 " feinste Patentstärke.
1 Fl. Himbeersaft.
1 " Kirschsaft u. s. w

sowie sämmtliche, in mein Fach einschlagende Artikel in bester Beschaffenheit zu billigsten Preisen.

NB. Bestellungen von außerhalb werden gegen Postvorschuß oder Nachnahme expedirt, desgleichen jede andere Kommission, die auch nicht in mein Fach einschlägt, bereitwilligst besorgt und jede gewünschte Auskunft hierüber kostenfrei ertheilt. Emballagen werden entweder gar nicht oder nur zum Selbstkostenpreise berechnet und jederzeit dafür wieder zurückgenommen.

Cigarren aus der Havanna.
der renommirtesten Marken letzter Erndte, als Ramillete, Ernst Merck, Cabannas y Carbajal, Villar y Villar etc.
versendet auch in Proben zum Originalpreise auf Grund seines franko zu beziehenden Preis-Courantes nach allen Gegenden.
Max Engelhardt, Importeur,
Berlin, Jerusalemerstr. 22, I. Etage.

Dampfschiff „Smidt"
I. Classe
von **Bremen** nach **Newyork**
fährt am 1. September 1869.
Passagepreise: I. Kajüte **90** Thlr., II. Kajüte **50** Thlr., Zwischendeck **45** Thlr. Courant inkl. vollständiger Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Ueberfahrts-Bedingungen und sonstige Auskunft **direkt** durch
G. Lange & Co. in Bremen,
da die hiesigen Schiffsexpedienten, sowie **deren Agenten** im Inlande kontraktlich gebunden sind, nur für den Nordd. Lloyd Passagiere anzunehmen.
Dann folgende Expedition **Anfang November** 1869.

Ein Milchkeller
vom 1. Oktober c. zu vermiethen **Markt 68.**

Mittelstraße 27/28, am Markte, ist ein **Laden** und eine schöne Wohnung billig zu vermiethen.

Friedrichsstr. 30, erste Etage, ist zum 1. August ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Breslauerstraße 37 eine Wohnung von 4 Zimmern und Küche mit Wasserleitung vom 1. Oktober zu vermiethen.

Die Herren Landwirthschafts-Beamten und sonstigen landwirthschaftlichen Gewerben Angehörigen, welche durch meine Vermittlung zum 1. Oktober d. J. anderweitige Anstellung wünschen, ersuche ich, mir ihre resp. Bewerbungen rechtzeitig einzusenden. ***J. A. Goetsch,*** Vorsteher des landwirthschaftlichen Versorgungs-Bureau in Berlin, Rosenthalerstraße 2.

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger **Wirthschaftsschreiber** wird zur Verwirthschaftung eines unter Sequestration stehenden Vorwerks gesucht. Gehalt 60—70 Thlr. Persönliche Meldung auf dem Dominium **Sędziwojewo** bei Wreschen.

Ein **Ziegler** findet Beschäftigung. Wo? sagt die Exp. d Ztg.

Ein tüchtiger **Schafmeister,** noch in Stellung, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum sofortigen Antritt eine andere Stelle. Gef. Offerten werden unter der Chiffre **W. J.** poste restante **Mur.-Goslin** erbeten.

Ein anspruchsloses, ehrliches Mädchen, das etwas kochen und nähen kann, wird zur Unterstützung der Hausfrau in einer Landwirthschaft gesucht. Wo? sagt die Exped. dies. Ztg.

Ein im Destillations- und Schankgeschäft geübter junger Mann sucht sofortige Stellung. Auskunft ertheilt ***Heimann Katz*** in **Schwersenz.**

Ein in jeder Branche erfahrener **Wirthschaftsinspektor,** der prakt. und theor. das Dampfbrenn-Fach durchgemacht, sucht ein Engagement. Gef Off. **Buschvorwerk** b. Arnsfelde.

Ein junges **Mädchen** (Israelitin), die mehrere Jahre in einem Putzgeschäft als **Direktrice** fungirt hat, sucht zum 1. September oder Oktober d. J. eine Stelle. Dieselbe würde sich nebenbei auch gut als **Verkäuferin** eignen.
Reflektirende erfahren Näheres bei
A. Will, **Stargard** i. P.,
Jägerstraße Nr. 3.

Eine angemessene Belohnung Demjenigen, welcher ein verlorenes, an einem roth. Sammtbändchen befestigtes goldnes Kreuz mit schwarzer Emaille Kl. Ritterstr. 3, Part., abgiebt.

Ein **schwarzer Pudel** hat sich bei mir eingefunden, und kann der Eigenthümer denselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen.
Lowencin bei Schwersenz.
E. Schwabe.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:
Die berühmten Vorträge
des Professor Buisson.
Das freie Christenthum und die Kirche der Zukunft. **8 Sgr.**
Die biblische Geschichte in der Volksschule. H. 1615. **10 Sgr.**

Männer-Turn-Verein.
Sonntag den 11. Juli Turnfahrt nach Moschin — Górka-See. Abfahrt 9¾ Uhr vom Bahnhofe.

Kirchen-Nachrichten für Posen.
Kreuzkirche. Sonntag den 11. Juli, Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachm. 2 Uhr: Herr Kandidat Mehlhose. — Abends 6 Uhr, Missionsstunde: Herr Pastor Schönborn.
Petrikirche. Sonntag den 11. Juli, früh 10 Uhr: Hr. Konsistorialrath Dr. Goebel. — Nachmittags 2 Uhr, Christenlehre: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel.
St. Pauli-Kirche. Sonntag den 11. Juli, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier. — 10 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig.
Garnisonkirche. Sonntag den 11. Juli, Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Händler.
In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 1. bis 8. Juli:
getauft: 6 männliche, 4 weibliche Pers.,
gestorben: 11 männliche, 7 weibl. Pers.,
getraut: 4 Paar.

Familien-Nachrichten.
Die Verlobung unserer Tochter **Alwine** mit dem Herrn Tapezirer **Karl Sepke** zeigen ergebenst an
S. Gräser
und Frau.

Heute Morgen 4¼ Uhr wurde meine Frau **Louise,** geb. **v. Sandoz-Rostères,** von einem Mädchen glücklich entbunden.
Montreux am Genfer See, den 6. Juli 1869.
Emil Herbst.

Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde meine liebe Frau von einem munteren Töchterchen glücklich entbunden.
Julius Becker.

Wir wurden vergangene Nacht durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut
Julian Schott
und Frau.

Ein leichter und sanfter Tod erlöste am 7. d. M. unsere geliebte Frau, Mutter u. Schwiegermutter **Rosalie Brühl** geb. **Appel,** von langen und schweren Leiden. Allen Bekannten zeigen diesen unersetzlichen Verlust an die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Kosten, den 8. Juli 1869.
Lippmann Brühl als Gatte,
Amalie Bernstein geb. **Brühl,** **Adelheid Brühl,** **Adolph Brühl,** **Julius Brühl,** als Kinder,
Siegmund Bernstein als Schwiegersohn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frl. Louise Michels mit dem Kaufmann Ferd. Schultze in Lenzen, Frl. Wilhelmine Schale mit dem Hrn. Aug. Schulz in Seelow, Frl. Marie Weber mit dem Hrn. Emil Dilthey in Frankfurt a. O.

Saison-Theater.
Freitag den 9. Juli: **Spielt nicht mit dem Feuer.** Lustspiel in 3 Akten von G. zu Puttlitz. — Hierauf: **Beckers Geschichte.** Operette in 1 Akt von Jacobson. Musik von Conradi.
Sonnabend den 10. Juli, zum ersten Male: **Ihr Bild.** Lustspiel in 1 Akt von Schneider. — Hierauf: **Die Sprechstunde.** Schwank in 1 Akt von Jacobsohn. — Zum Schluß: **Das Pensionat.** Operette in 2 Akten von C. K. Musik von Fr. v. Suppé.
Billets sind bei den Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Volksgarten.
Heute Freitag den 9. Juli
großes Konzert.
Entrée 1½ Sgr. Anfang 7 Uhr.
Sonnabend den 10. Juli
Erste große Vorstellung
der aus 16 Personen bestehenden ausgezeichneten Gymnastiker-, Seiltänzer- und Tänzer-Gesellschaft des Direktors Herrn ***Kraatz.***
Entrée an der Kasse 3 Sgr. Kinder 1½ Sgr. Anfang 7 Uhr.
Tagesbillets à 2 Sgr. sind in den Konditoreien des Herrn **R. Neugebauer,** Wilhelmsplatz 10 und Breitestraße 15 zu haben.
Emil Tauber.

Lamberts Garten.
Sonnabend den 10. Juli
(Streichmusik.)
großes Konzert.
Anfang 5½ Uhr. Entrée 1 Sgr.
F. Wagener.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 9. Juli 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 8.	v. 7.
Roggen, fester.		
Juli	59½	59¾
Juli-August	55½	56
Herbst	53¾	54

		Not. v. 8.	v. 7.
Roggen, fester.			
Juli	59½	59¾	60½
Juli-August	55½	56	56¼
Herbst	53¾	54	54¼
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, fest.			
Juli	12¼	12 1/12	12
Herbst	12⅓	12⅙	12¼
Spiritus, fest.			
Juli	17	16 11/12	17
Juli-August	17	16 11/12	17
Herbst	16⅚	16⅔	16 11/12
Kanalliste: nicht gemeldet.			

		Not. v. 8.	v. 7.
Fondsbörse: still.			
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	65	65⅜	66
Franzosen	205	205¼	206
Lombarden	142¼	142⅜	143⅛
Neue Pos. Pfandbr.	83½	83¼	83½
Russ. Banknoten	77⅜	77	76⅞
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	57⅛	58¼	57¾
1860 Loose	85¾	86	86¼
Italiener	55⅜	55⅝	55½
Amerikaner	87½	87⅝	87¾
Türken	43¾	43¾	43¾

Stettin, den 9. Juli 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 8.
Weizen, fest.		
Juli	73¼	72¾
August	74	73½
Sept.-Okt.	73	72½
Roggen, matt.		
Juli	59¾	61
August	55½	55¾
Sept.-Okt.	53½	54
Rüböl, still.		
Juli	11⅝	11⅚
Sept.-Okt.	11¾	11⅞
Spiritus, ruhig.		
Juli	16 11/12	17
August	17	17 1/12
Sept.-Okt.	16⅔	16⅔

Börse zu Posen
am 9. Juli 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83⅛ Gd, do. Rentenbriefe 86⅛ Br., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, 4½% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 77 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 55½, Juli-August 50, August-Sept. 49½, Sept.-Okt. 48¾, Herbst 48¾, Okt.-Nov. 47¾.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart. pr. Juli 16 7/24, August 16 7/24, Sept. 16 7/24—⅛, Okt. 15 5/12 Novbr. 15 1/12, Dezbr. 15, Sept.-Okt. im Verbande 15⅝.

Fonds. [Privatbericht.] 3½% Preuß. Staatsschuldsch. 80½ Br., 4% Pos. Pfandbr. 83¼ Gd, do. Rentenbr. 86⅛ Br., 4½% do. Prov.-Bank 101 Gd, 4% do. Realkredit 85 inkl., 5% do. Stadt-Obligat. 93⅞ bz., 4% Märk.-Pos. Stammakt. 65⅞ ult. bz, 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Italienische Anleihe ult. 55⅜ bz., 6% Amerikan. do. (de 1882) 87⅞ Gd., 5% Türk. do. (de 1865) ult. 43½ ult. Br., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn 205 Br., 5% do. Südbahn (Lomb.) 142 Br, 7½% Rumän. Eisenb.-Anl. 71¼ Br.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** flau. pr. Juli 55½ Br, ⅓ Gd., Juli-August 50½—50 bz., Br. u. Gd., August-Sept 49½ Br., Sept.-Okt. 48⅔ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 47⅔ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 47 Br. u. Gd

Spiritus: behauptet. Gekündigt 12,000 Quart. pr. Juli 16 7/24 bz. u. Gd., August do., Sept. do., Oktbr. 15⅚—11/24—5/12 bz. u Gd., Novbr. 15 1/12 bz. u. Br., Dez. 15 bz. u. Br., Sept.-Okt. im Verbande 15⅞ bz.

Posener Marktbericht vom 9. Juli 1869.

	von Thl.	Sgr	Pf	bis Thl.	Sgr	Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	22	6	2	23	9
Mittel-Weizen	2	17	6	2	20	—
Ordinärer Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwere Sorte	2	12	6	2	15	—
Roggen, leichtere Sorte	2	8	9	2	10	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	15	—	1	17	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	25	—	3	7	6
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	6	—	17	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	1	25	—	2	10	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Juli. **Wind:** WNW. **Barometer:** 28^{4}. **Thermometer:** 21° +. **Witterung:** bewölkt.

Die Stimmung für Roggen war heute sehr gedrückt. Verkäufer konnten erst unter entschiedenem Entgegenkommen das Geschäft in Gang bringen Preise haben merklich sich verschlechtert und doch hat auch schließlich der Begehr nicht zugenommen, so daß die Haltung die Mattigkeit abzustreifen außer Stande war. Es scheint, daß der Mangel an Kauflust für Waare und auch das bessere Wetter die nachtheilige Wirkung hervorgebracht. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 59¾ Rt.

Roggenmehl wenig belebt und billiger.

Weizen vernachlässigt und niedriger. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 66¼ Rt.

Hafer loko in fester Haltung, Termine matt.

Rüböl wurde weniger beachtet als gestern und hat auch gestrigen Aufschwung nicht ganz behaupten können. Zurückhaltung der Verkäufer verhinderte stärkeren Druck auf die Preise. Gekündigt 700 Ctr. Kündigungspreis 12 Rt.

Recht lustlos ist der Verkehr in **Spiritus** und es hat einiger Nachgiebigkeit Seitens der Verkäufer bedurft, um Käufer anzulocken. Gekündigt 30,000 Quart Kündigungspreis 16⅞ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 64—74 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat —, Juli-August 66¼ Rt. bz., August-Sept. 67½ a ¼ bz., Sept.-Okt. 68 a ½ a 68 bz, Okt.-Nov. 67¼ a 67 a ¼ bz., April-Mai 67½ Br., 67 Gd.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 59¼ a 61 Rt. bz., per diesen Monat 60 a a 59½ Rt. bz., Juli-August 56¼ a 55¾ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 54¼ a 54 bz., Okt.-Nov. 53¼ a 52¾ bz., Nov.-Dez. 51¾ a ½ bz., April-Mai 50⅝ a ½ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 40—52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 33½—37½ Rt. nach Qualität, 34 a 37½ Rt. bz., per diesen Monat 34⅛ bz., Juli-August 31 Rt. bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 30 a 29⅞ bz., April-Mai 29¼ a ⅜ a ¼ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 54—59 Rt. nach Qual.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12⅚ Rt., per diesen Monat 12 a 1/12 Juli-August do., August-Sept. 12⅔ Rt., Sept.-Oktbr. 12¼ a ⅛ a ⅙ bz., Okt.-Novbr. 12⅓ a 9/24 a 7/24 bz., Nov.-Dez 12⅓ a 7/24 a ⅓ bz.

Leinöl loko 11½ Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 17¼ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 11/12 a ⅞ bz., Br. u. Gd., Juli-August do., August-Sept. 17 1/12 a 17 bz. u. Gd., 1/12 Br., Sept.-Okt. 16⅝ a 11/24 bz., ¾ Br., ⅔ Gd., Okt.-Nov. 16⅓ Br., 16 Gd., Nov.-Dez. 15⅝ Br., ¾ Gd., April-Mai 16⅓ Br., ¼ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 7/12—4⅓ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅓—4 1/12 Rt. Roggenmehl Nr. 0. 4⅙—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3⅔ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 4 Rt. 5 Sgr. Br., Juli-August 3 Rt. 28 Sgr. bz., Aug.-Sept. —, Sept.-Okt. 3 Rt. 23 Sgr. Br., Okt.-Nov. 3 Rt. 18¾ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅙ Rt., per diesen Monat —, August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 7⅝ Rt., Okt.-Nov. 7 1/12 bz., Nov.-Dez. 7¾ bz.
(B. H. Z.)

Berlin, 8. Juli 1869. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

2. Juli 1869 . . .	17 1/12—17 Rt.	ohne Faß.
3. „ „ . . .	17⅜ Rt.	
5. „ „ . . .	17 7/24—⅜ Rt.	
6. „ „ . . .	17 7/24 Rt.	
7. „ „ . . .	17⅓—7/24 Rt.	
8. „ „ . . .	17¼ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 8. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe. + 19° R. Wind: NW.

Weizen etwas matter, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 71—73 Rt., feinster höher, bunter poln. 69—71 Rt., weißer 72—74 Rt., ungar. 59—66 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli und Juli-August 73¼—72¾, ½ bz., 73 Br. u. Gd., Sept.-Okt. 73, 72½ bz. u. Gd., Frühjahr 72 Br.

Roggen matter, p. 2000 Pfd. loko 62½—64½ Rt., ungar. 59—62 Rt., pr. Juli 61½—61 bz., Juli-August 56¼—55½, 56 bz., 55¾ Br. u. Gd., August 56¼ bz., Sept.-Oktbr. 54, 53¾ bz. u. Gd., 54 Br., Okt.-Nov. 52¼ bz.

Sommergetreide ohne Handel.

Mais, Kleinigkeiten 68½, ¾ Sgr. p. 100 Pfd. bz.

Winterrübsen p. 1800 Pfd. loko 78—96 Rt., pr. Sept.-Okt. 98½ bz.

Rüböl fester, loko 12 1/12 Rt. bz., ⅙ Br., pr. Juli-August 11⅚ bz u. Br., August-Septbr. 11 11/12 Br., Sept.-Okt. 11 11/12 bz. u. Br., ⅚ Gd.

Spiritus fester, loko ohne Faß 17⅜, 5/12 Rt. bz., mit Faß 17 bz., Juli-August 17 Br., August-Sept. 17 1/12 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 16⅔ Gd.

Angemeldet: 100 Wispel Weizen, 20,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 73 Rt., Roggen 61¼ Rt., Rüböl 11⅚ Rt., Spiritus 17 Rt.

Petroleum fester, loko 7¼ Rt. bz., pr. Sept.-Oktbr. 7¼ bz. u. Gd., 7⅓ Br., Okt. 7⅓, ⅜ bz., Nov.-Dez. 7 5/12 Gd.

Hering, schott. crown und fullbrand neuer pr. Sept.-Lief. 12⅔ Rt. tr. bz.

Sardellen, 1869er 9⅓ Rt. bz.

Leinöl loko inkl. Faß engl. 11 7/12, ⅔ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 8. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) Anfangs höher, schließt ruhiger, pr. Juli 54½ bz. u. Gd., Juli-August 52¾—½ bz. u. Gd., August-Sept. 51¾ Br., Sept.-Okt. 51½—¼ bz., Okt.-Novbr. 50—49¾ bz., Nov.-Dez. 49¼—49 bz., April-Mai 48 bz.

Weizen pr. Juli 68½ Br.

Gerste pr. Juli 50 Br.

Hafer pr. Juli 53 Br.

Lupinen p. 90 Pfd. 60—66 Sgr. nominell.

Rüböl höher, loko 12⅛ Br., pr. Juli 12 Br., Juli-August u. August-Sept. 11 11/12 Br., Sept.-Okt. 11⅚ bz., Okt.-Novbr. 11 11/12 Br., Nov.-Dezbr. 12 bz., April-Mai 12⅛ Br.

Rapskuchen ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 87—90 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus fest, loko 16⅚ Br., 16 7/12 Gd., pr. Juli und Juli-August 16½ bz. u. Gd., August-Sept. 16⅔ Br., 7/12 Gd., Sept.-Okt. 16½ Br., ⅓ Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 8. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter heiß. Weizen matt, hiesiger loco 7, 10 a 7, 20, fremder loko 6, 7½, pr. Juli 6, 7½, pr. November 6, 15½. Roggen matt, loko 5, 20 a 5, 6, pr. Juli 5, 20, pr. November 5, 15½. Rüböl höher, loko 13½, pr. Oktober 13 3/10, pr. Mai 1870 13 7/10. Leinöl loko 12. Spiritus loko 21½.

Breslau, 8. Juli, Nachmittags. Fest.
Spiritus 8000 % Tr. 16 7/12. Roggen pr. Juli 54½, pr. Juli-August 52½, pr. Herbst 51½. Rüböl pr. Juli-August 12, pr. Herbst 11⅞. Raps fest. Zink sehr fest.

Bremen, 8. Juli. Petroleum, Standard white, loko 6 1/12 bez. Sehr fest.

Hamburg, 8. Juli, Nachmittags.
Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ohne Kauflust, auf Termine niedriger. Weizen pr. Juli 5400 Pfund netto 117 Bankothaler Br., 116 Gd., pr. August-September 119 Br., 118 Gd., pr. September-Oktober 120 Br., 119 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfund Brutto 102 Br., 100 Gd., pr. August-September 93 Br., 92 Gd., pr. September-Oktober 90 Br., 89 Gd. Hafer ohne Kauflust. Rüböl behauptet, loko 25, pr. Oktober 25⅜. Spiritus unverändert. Kaffee belebter, verkauft 2300 Sack Rio schwimmend. Zink besser, verkauft 2000 Ctnr. loko a 14, 4000 Ctnr. schwimmend a 13 15/16, 1000 Ctnr. Juli-Abladung a 13 15/16. Petroleum ruhig, loko 14½, pr. Juli 13¾, pr. August-Dezember 14¼. — Wetter: Regendrohend.

Liverpool (via Haag), 8. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Anziehend.
Middling Orleans 12¾, middling Amerikanische 12½, fair Dhollerah 10⅜, middling fair Dhollerah 10, good middling Dhollerah 9½, fair Bengal 8⅜, New fair Oomra 10½, Pernam 12¾, Smyrna 10⅞, Oomra-Maiverschiffung 10¼, Bengal Maiverschiffung 8⅜.

Paris, 8. Juli, Nachmittags.
Rüböl pr. Juli 101, 25, pr. September-Dezember 103, 50, pr. Januar-April 104, 00. Mehl pr. Juli 57, 25, pr. August 58, 00, pr. September-Dezember 60, 50. Spiritus pr. Juli 64, 00 Hausse. — Wetter heiß.

Amsterdam, 8. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.
Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen und Roggen loko stille. Roggen pr. Oktober 206½. — Wetter schwül.

Antwerpen, 8. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.
Getreidemarkt. Weizen und Roggen wenig angeboten.
Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 49½, pr. August, 51—50½, pr. September 52 bez. Sehr fest und steigend.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 8. Juli 1869, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 8 Zoll
„ „ 9. „ „ „ „ 1 „ 5 „

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 7. Juli 1869. Kahn 11, Nr. 226, Schiffer Mendel, Kahn 6, Nr. 1906, Schiffer Piehl, Kahn 6, Nr. 312, Schiffer Zodkiewicz, und Kahn 11, Nr. 276, Schiffer Jander, sämmtliche von Obornik nach Posen mit Holz; Kahn 11, Nr. 246, Schiffer Budke, und Kahn 8, Nr. 1227, Schiffer Moewis, beide von Berlin nach Posen mit Guano; Kahn 11, Nr. 8195, Schiffer Woyciechowski, von Stettin nach Posen mit Kohlen; Kahn 1, Nr. 2346, Schiffer Peter, von Magdeburg nach Posen mit Gütern.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
8. Juli	Nachm. 2	27" 11''' 69	+ 19°1	W 2	bedeckt. Cu., Ni.
8. „	Abnds. 10	27" 11''' 61	+ 13°8	W 1	heiter.
9. „	Morg. 6	27" 11''' 74	+ 13°9	W 1	trübe.

Telegramme.

Paris, 8. Juli. In der Legislative bemerkte Favre, die Kammer müsse sich baldigst konstituiren, um an große politische Fragen heranzutreten, ein Aufschub könne nur verlangt werden, um dem Ministerium Zeit zu einer Neubildung zu lassen. Rouher erklärte die Bereitwilligkeit der Regierung, alle öffentlichen Angelegenheiten zu erörtern. Man spreche auch von einer Ministerkrisis. Alle großen Fragen, auf die man anspiele, berühren die Verfassung, die ganze Zukunft der Gesellschaft; gegen die Revolution sei ein Damm zu errichten. Wisse er auch nicht, wann und durch welche Männer eine Einigung erzielt werden würde, so wisse er doch sicher, auf welche starken Kräfte die Kammer sich stützen kann, um die Gesellschaft vor Gefahren zu bewahren.

London, 8. Juli. Im Oberhause wurde Russels Bill auf Ernennung lebenslänglicher Peers mit 106 gegen 177 Stimmen verworfen. — Im Unterhause schiebt Bulwer auf Gladstones Wunsch die Alabamadebatte auf. Die Unionsregierung wünsche Erörterungen vorläufig vermieden, bis die öffentliche Meinung Amerikas beruhigt sei. Gewav theilt mit, Spanien wünsche den Abschluß eines Handelsvertrags mit England.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 8. Juli 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¼ G
Staats-Anl. v.1859	5	102 bz
do. 1854, 55, A.	4½	93¼ G
do. 1857	4½	93¼ G
do. 1859	4½	93¼ G
do. 1856	4½	93⅝ G
do. 1864	4½	93¼ G
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¼ G
do. 1850,52 conv.	4	85¾ bz
do. 1853	4	83¾ bz
do. 1862	4	83¾ bz
do. 1868 A.	4	83⅞ B
Staatsschuldscheine	3½	80½ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	124⅜ bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	56¼ B
Kur-u.Neum.Schldv	3½	78½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	101½ bz
do. do.	4½	92⅜ bz
do. do.	3½	73½ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4½	89¾ bz
Kur- u. Neum.	3½	72½ bz
do. do.	4	82 G
Ostpreußische	3½	71¾ G
do.	4	82¼ bz
do.	4½	88¾ B
Pommersche	3½	71⅞ B
do.	4	82¾ bz B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83¼ bz G
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71 bz
do.	4	80¾ bz G 4½%
do. neue	4	— — [86½ bz
do.	4½	86¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87⅞ bz
Pommersche	4	87½ B
Posensche	4	85⅝ G
Preußische	4	86 B
Rhein.-Westf.	4	89 bz
Sächsische	4	88½ bz
Schlesische	4	88⅞ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100⅛ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50⅞ bz
do. National-Anl.	5	57⅞ bz
do. 250fl.Pr.Obl.	4	76½ G
do. 100fl.Kred.L.	—	90⅞ bz [ult. do.
do. Loose (1860)	5	86-85⅞-86 bz
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68¼ bz
do. Silb.Anl. v.64	5	63¼ G
do. Bodenkr.Pfdbr.	5	88¼ bz G [-¼ bz
Ital. Anleihe	5	55⅝ bz ult. 55⅜
Ital. Tabak.-Obl.	6	84¾ bz ult. —
Rumän. Anleihe	8	92 bz B
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71¼ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	70¼ bz
N. russ. v. J. 1862	5	85⅝ bz
do. 1864 engl. St.	5	90 G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	89½ G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v.1864	5	138½ bz
do. v. 1866	5	137¾ bz
Russ.Bodenkred.Pf.	5	79½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67¼ G n. 66 B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ B fl.66¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	93½ bz [B
do. Pfdbr. in S.R.	4	67¼ bz G
do. Part.-O. 500fl.	4	97¾ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58¼ bz
Finn. 10Thlr.-Loose	—	8 bz [bz G
Amerik. Anl. 1882	6	87⅝ bz B ult. 87½
Türkische Anl. 1865	5	43⅞-¾ bz ult. 43½
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅛ B [-⅝ bz
Neue bad. 35fl.Loose	—	32 B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103¾ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106½ bz
do. 4½% St.A. v.59	4½	94¼ G
Braunschw. Anl.	5	101½ G
Dessauer Präm.-A	3½	100¾ bz
Lübecker do.	3½	48¾ B
Sächsische Anl.	5	103⅞ bz
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18½ etw bz
Schwed. 10Thlr.-L.	—	11¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	85½ etw bz G
Berl. Kass.-Verein	4	161 B
Berl. Handels.-Ges.	4	124 et bz j. 118B
Braunschw. Bank	4	108 B [40%
Bremer Bank	4	112 G [16½ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	85 G
Danziger Priv.-Bk.	4	103½ B
Darmstädter Kred.	4	120½ bz G
do. Zettel-Bank.	4	96¾ B
Dessauer Kredit-Bk	0	6 B
Disk.-Kommand.	4	127¾ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	22½ bz G
Geraer Bank	4	90 bz
Gwrbk. H. Schuster	4	107 bz G
Gothaer Priv.-Bk.	4	92⅜ B
Hannoversche Bank	4	88½ G
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	111½ B
Luxemburger Bank.	4	112¼ G
Magdeb. Privatb.	4	86½ B
Meininger Kreditb.	4	114 Pst bz
Moldau Land.-Bk.	4	23⅛ G vll 75 bz
Norddeutsche Bank	4	129 G
Oestr. Kreditbank	5	— — ult. 115¼
Pomm. Ritterbank	4	84½ B [-15¾ G
Posener Prov.-Bk.	4½	101 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 bz
Rostocker Bank	4	115 G
Sächsische Bank	4	115 B (excl.D.)
Schles. Bankverein	4	118⅛ G
Thüringer Bank	4	76½ B
Vereinsbank Hamb.	4	113½ B
Weimar. Bank	4	82 B
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104½ bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81⅞ G
do. II. Em.	4	81½ G
do. III. Em.	4½	88½ G
Aachen-Mastricht	4½	76¾ bz
do. II. Em	5	83½ B
do. III. Em.	5	83¼ B
Bergisch-Märkische	4½	94 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	93 G
III. Ser. 3½ v.St.g.	3½	78 bz B
do. Lit. B.	3½	78 bz B
do. IV. Ser.	4½	91 bz
do. V. Ser.	4½	88½ G
do. VI. Ser.	4½	87 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	81½ G
do. II. Em.	4½	89½ G
do. (Dortm.-Soest)	4	81 G
do. II. Ser.	4½	88½ G
do. (Nordbahn)	5	99⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	92 B
do. Lit. B.	4½	91½ G
Berlin-Görlitzer	5	99¾ G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85¾ bz
do. Lit. C.	4	84½ bz B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80⅞ bz
do. III. Em.	4	80¾ bz
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92⅞ bz
do. VI. Ser. do.	4	80¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87¾ G G. 88
Cöln-Crefeld	4½	90 G [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em	5	101 bz B
do.	4	82⅛ bz
do. III. Em.	4	81 G
do.	4½	91 G
do. IV. Em.	4	81 bz
do. V. Em.	4	81 bz
Cosel-Oderb.(Wilh)	4	81 G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	85½ B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84 B
Lemberg-Czernowitz	5	67⅜ bz
d. II. Em.	5	74¾ bz
do. III. Em.	5	72½ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	92 G
do. do. 1865	4½	89⅞ bz
do. Wittenb.	3	67 bz
do. Wittenb.	4½	91¼ G
Niederschles.-Märk.	4	85 B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	84¾ G
do. conv. III. Ser.	4	81¼ bz
do. IV. Ser.	4½	92¼ bz G
Niederschl. Zweigb.	5	99½ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	77 G
do. Lit. C.	4	—
do. Lit. D.	4	82¼ G
do. Lit. E.	3½	73 G
do. Lit. F.	4½	89½ B
do. Lit. G.	4½	87⅞ bz [bz
Oestr.-Französ. St.	3	284½ bz G n.283½
Oestr. südl.St.(Lb.)	3	241-43 bz
do. Lomb. Bons	6	99½ B
do. do. fällig 1875	6	97¼ G
do. do. fällig 1876	6	96½ G
do. do. fäll. 1877/8	6	96 G
Ostpreuß. Südbahn	5	90½ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89¾ G
do. 1862 u. 1864	4½	89¾ G 65r—
do. v. Staat garant.	4½	96 G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89½ bz
do. II. Em.	4½	89½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 G
do. III. Ser.	4½	89 bz
Charkow-Azow	5	79⅛ B
Jelez-Woron.	5	84 G
Kozlow-Woron.	5	80¾ bz G
Kursk-Charkow	5	80⅛ bz
Kursk-Kiew	5	80¾ bz
Mosko-Rjäsan	5	86⅞ bz
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	83 bz B
Schuja-Iwanow	5	79 bz
Warschau-Teresp.	5	79¼ bz G fl 80
Warschau-Wiener	5	83⅛ bz [B
Schleswig	5	88 B
Stargard-Posen	4	82½ G
do. II. Em.	4½	89¼ B
do. III. Em.	4½	89 B
Thüringer I. Ser.	4	84¾ bz G
do. II. Ser.	4½	93⅞ etw bz
do. III. Ser.	4	84¾ G
do. IV. Ser.	4½	93¼ bz G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38¼ bz
Altona-Kieler	4	109 bz
Amsterdm-Rotterd.	4	95½ etw bz G
Bergisch-Märkische	4	134¼ bz
Berlin-Anhalt	4	182 bz
Berlin-Görlitz	4	75⅝ bz
do. Stammprior.	5	91 B
Berlin-Hamburg	4	157 G
Berl-Potsd-Magd.	4	194½ bz
Berlin-Stettin	4	129⅜ bz
Böhm. Westbahn	5	84⅜ bz [bz
Bresl.-Schw.-Frd.	4	110 bz B n. 100
Brieg-Neiße	4	91½ bz B [40%
Cöln-Minden	4	116⅞ bz [99¾ B
do. Litt. B.	5	99¾ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	106¼ bz
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	105 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	94½-95 bz
Halle-Sorau-G.	4	68¾ bz B
do Stammpr.	5	88¼ bz G
Löbau-Zittau	4	56 G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	161 B
Märkisch-Posen	4	65¾ bz B
do. Prior.-St.	5	89 bz
Magdeb.-Halberst.	4	150 bz
do. Stamm-Pr.B.	3½	69¾ B
Magdeb.-Leipzig	4	201 bz B
do. do. Lit. B.	4	87 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	137 bz
Mecklenburger	4	74½ bz G
Münster-Hammer	4	87¾ G
Niederschl.-Märk.	4	88¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	93 bz G
Nordh.-Erf. gar.	4	79 bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	92⅜ etw bz
Oberhess. v.St. gar.	3½	vll — — 25%—
Oberschl. Lit.A.u.C.	3½	182½ bz B
do. Lit. B.	3½	168 bz [-¼ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— — ult. 205¼
Oest.Südb.(Lomb.)	5	142½ bz ult. 142⅜
Ostpr. Südbahn	4	30¾ B [-⅜ bz
do. St.-Prior.	5	65⅞ bz B
Rechte Oder-Uferb.	5	89⅞ bz B
do. do. St.-Pr.	5	95⅞ bz
Rheinische	4	113⅞ bz
do. Lit. B.v.St.g.	4	81¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	25⅝ bz
Russ.Eisenb.v.St.g.	5	99 bz
Stargard-Posen	4½	93 G
Thüringer	4	136¼ B
do. 40%	5	79½ B
do. B. gar.	4	79½ B
Warschau-Bromb.	4	— — fl. 58½ bz
do. Wiener	5	57⅞ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ etw bz
Gold-Kronen	—	9. 10 bz
Louisd'or	—	112 G
Sovereigns	—	6. 25 bz
Napoleonsd'or	—	5. 14 bz
Imp. p. Zpfd.	—	468 etw bz
Dollars	—	1. 12½ B
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	81¼ bz
Russische do.	—	77⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 8. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	142⅝ bz
do. 2M.	3½	141⅞ bz
Hamb. 300Mk. 8T.	3½	151⅜ bz
do. 2M.	3½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	3½	6 24½ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81¼ bz
Wien 150 fl. 8T.	4	81¼ bz
do. do. 2M.	4	80¾ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99¾ G
do. do. 2M.	4	99⅛ G
Petersb. 100R. 3W.	4½	86 bz
do. do. 3M.	4½	85⅜ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	76⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4½	111⅛ bz

„Zu niedrigeren Kursen fest", in diesen Worten charakterisirte sich die Stimmung der heutgen Börse am besten. Die Vorbörse eröffnete allerdings entschieden matt auf wenig günstige auswärtige Notirungen, doch gleich zu Beginn der offiziellen Börse riefen die gewichenen Kurse eine überwiegende Kauflust hervor, die einen weiteren Kursrückgang verhinderte. Indessen hielt sich der Verkehr in bescheidenen Grenzen, auch was Spekulationspapiere anbetrifft, so daß auch Einzelheiten unter denselben als „belebt" nicht hervorzuheben sind. Inländische Fonds und deutsche waren zu behaupteten Kursen wenig belebt. Oesterreichische dagegen matter, Russische meist unverändert, theilweise höher. Von Eisenbahnaktien traten Bergisch-Märkische und Mainzer in verhältnißmäßig umfangreichen Verkehr zu festen und theilweis etwas besseren Kursen. Für Oberschlesische zeigte sich Frage, doch blieb das Geschäft in ihnen sowohl als in den übrigen schlesischen Bahnen geringfügig.

Inländische Prioritäten und österreichische waren still und eher etwas matter, russische dagegen ziemlich fest, wenn auch der Verkehr in ihnen hinter dem gestrigen zurückblieb. Rockford, Rock-Island 2c. 70⅜ bez. Größere Aufmerksamkeit wandte man auch heute wieder den Diskonto-Kommandit-Antheilen und Meininger Kreditaktien zu, die zu prozentweis höheren Kursen ein außerordentlich lebhaftes Geschäft hatten. Große Umsätze fanden in den neu emitt. Görlitzer Eisenbahnbedarfsaktien a 102 a ½ statt. Wechsel fest und höher.

Breslau, 8. Juli. In Folge herabgesetzter auswärtiger Notirungen war die hiesige Börse im Allgemeinen weniger fest und das Geschäft nicht unbelebt. Hauptumsatz in Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn- und österr. Kreditaktien, letztere bei ca. 1 pCt. niedrigerem Kurse. Amerikaner behauptet, Lombarden billiger offerirt, Italiener etwas schwächer. Preußische Fonds in mäßigem Begehr und theilweise etwas höher.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 86 B. Minerva 43 B. Schlesische Bank 118⅝ bz. Oesterr. Kredit-Bankaktien 115½ B. Oberschlesische Prioritäten 73½ bz u G. do. do. 82¼ bz u G. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 87⅞ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 95⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 109¾ G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 182 B. Lit. B. 166 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 90-89¾ bz u G. Kosel-Oderberg 106¼ B. Amerikaner 87⅞ B. Italienische Anleihe 55¼ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 8. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß fester. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 270¼, 1860er Loose 85⅝, Staatsbahn 359½, Lombarden 249⅜, Silber-Rente 57 1/16, Meininger 114, Amerikaner 87.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 87. Türken 43. Oestreich. Kreditaktien 270. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 360. 1860er Loose 85¾. 1864er Loose 119¾. Lombarden 248.

Wien, 8. Juli. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Fester.

Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 379, 50. Galizier 233, 00. London —, —. Böhmische Westbahn 206, 75. Kreditloose 166, 00. 1860er Loose —, —. Lombard. Eisenbahn 262, 60. 1864er Loose 125, 50. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 10, 02½.

Wien, 8. Juli, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 283, 20, Staatsbahn 378, 50, 1860er Loose 105, 30, 1864er Loose 125, 00, Galizier 233, 50, Lombarden 261, 20, Napoleons 10, 03. Flau auf Pariser Anfangskurse.

London, 8. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Stetig.

Schlußkurse. Konsols 93 3/16. Ital. 5% Rente 53 15/16. Lombarden 21½. Türk. Anleihe de 1865 45 5/16. 8% Rumänische Anleihe 88½. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 81 1/16.

London, 8. Juli, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 23,996,330 (Zunahme 3225), Baarvorrath 19,810,598 (Zunahme 29,822), Notenreserve 9,748,680 (Abnahme 482,190) Pfd. St.

Paris, 8. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Unbelebt, Schluß günstiger.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 15-71, 10 71, 22½. Italienische 5% Rente 54, 45. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 752, 50 matt. Kredit-Mobilier-Aktien 240, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 526, 25. do. Prioritäten 238, 25. Tabaks-Obligationen 425, 00. Tabaksaktien 625, 00. Türken 43, 30. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 92⅝.

Paris, 8. Juli, Nachmittags. Die Einnahme der gesammten lombardischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli 1,676,697 Frcs., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 352,755 Frcs.

[Bankausweis.] Baarvorrath 2,192,177,425 (Abnahme 11,944,402), Portefeuille 596,627,786 (Zunahme 12,310,344), Vorschüsse auf Werthpapiere 93,231,800 (Abnahme 276,600), Notenumlauf 1,358,684,950 (Abnahme 68,350), Guthaben des Staatsschatzes 176,504,464 (Zunahme 2,150,602), laufende Rechnungen der Privaten 354,521,136 (Abnahme 36,431,382) Frcs.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.